

**Verkaufsstelle**  
 unterlage mit Kassenbuch  
 für den 1. April 1913  
 Preis 1.00 Mk.  
 \*  
**Die neue Zeit**  
 (Wochenzeitung)  
 Preis 1.00 Mk.  
 \*  
**Verkaufsstelle**  
 für den 1. April 1913  
 Preis 1.00 Mk.  
 \*  
 1. April 1913



**Verkaufsstelle**  
 unterlage mit Kassenbuch  
 für den 1. April 1913  
 Preis 1.00 Mk.  
 \*  
**Die neue Zeit**  
 (Wochenzeitung)  
 Preis 1.00 Mk.  
 \*  
**Verkaufsstelle**  
 für den 1. April 1913  
 Preis 1.00 Mk.  
 \*  
 1. April 1913

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

**Wahlrecht und Wahlkampf.**

Vom kleinsten aller Wahlrechte.

Bis zum Jahre 1908 bestand das preussische Dreiklassenhaus aus 438, seitdem aus 443 Abgeordneten. Die Abgeordneten werden in 276 (früher 266) Wahlbezirken — davon in 188 je einer, 121 je zwei und in 28 je drei Abgeordnete — gewählt. Die Wahlbezirke sind auf die einzelnen Provinzen mit der Zahl der Abgeordneten wie folgt verteilt:

Provinz	Abgeordnete	Wahlbezirke	Zahl der Abgeordneten		
			1	2	3
Ostpreußen	82	16	1	14	1
Westpreußen	22	12	3	8	1
Stadt Berlin	12	12	12	—	—
Brandenburg	38	20	5	12	9
Kommern	29	14	2	9	9
Sachsen	66	32	5	20	7
Sachsen	88	21	4	17	—
Schleswig-Holstein	19	19	19	—	—
Hannover	36	35	34	1	—
Westfalen	34	32	31	1	1
Niederrhein	26	25	24	1	—
Bayern	63	35	12	18	5
Hohenzollern	2	1	—	—	—
<b>Summa</b>	<b>443</b>	<b>276</b>	<b>133</b>	<b>121</b>	<b>23</b>

In den östlichen Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Kommern, Posen und Schlesien befinden sich allein von 23 Wahlbezirken mit 9 Abgeordneten 17, von 121 Wahlbezirken mit 2 Abgeordneten 79, dagegen von den 133 Wahlbezirken mit 1 Abgeordneten nur 18 Bezirke.

Die Wahlrechtsverteilung ist ein Maß für die Gerechtigkeit. In den 107 Wahlbezirken dieser Provinzen werden allein 213 Abgeordnete gewählt. Die Bevorzugung des Stens ergibt sich nicht nur aus der Zahl der Abgeordneten, sondern auch aus der Bevölkerungsgröße und der Steuerhöhe. Das Wahlrecht soll sich ja auf den geleisteten Steuerwert aufbauen. Dies ist an sich eine der schärfsten Ungerechtigkeiten; es wird aber zu einem Anfinn bezogen, wenn man folgenden zusammenfaßt:

	6 ständige Provinzen	übrige 107 Städte	Provinzen	Provinzen	Berlin
Einwohnerzahl (1905)	15 800 000	21 400 000	2 071 257		
Steuereinkommen	196 Mill.	389 Mill.	64 Mill.		
Abgeordnete	213	280	12		

Auf einen Abgeordneten entfallen zum:

Einwohner	72 000	98 000	170 000
Steuereinkommen	840 000	1 500 000	5 325 000

Die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nach Parteien und die für die einzelnen Parteien im Jahre 1908 erzielten Stimmengängen bei den Wahlen zeigt die Zusammenstellung:

Partei	Wahlstimmen 1908	Proz.	Abgeordnete			
			1908	1912	1903	1898
Sozialdemokraten	598 822	23,87	7	6	—	—
Freiwirtschaftler	110 868	4,81	86	37	38	35
Nationalliberale	818 589	12,71	65	65	79	71
Polen	214 268	8,54	15	14	13	13
Zentrum	493 343	19,91	104	103	97	100
Freikonservative	63 512	2,54	60	60	60	59
Konservative	324 785	12,92	152	155	143	145
Linke	10 690	0,43	2	2	2	2
Bund der Landwirte	15 013	0,60	—	—	—	—
Antiklerikale	8 959	0,36	—	—	—	—
Blauer	321	0,01	—	—	—	—
Weisse	979	0,04	—	—	—	—
Ökonomiepartei	2 165	0,09	—	—	—	—
Ökonomiepartei	121 175	4,83	2	—	6	8
Unbek. Parteistellung	178 554	7,12	—	—	—	—
<b>Summa</b>	<b>7 682 721</b>		<b>443</b>	<b>443</b>	<b>433</b>	<b>433</b>

Diese verhältnismäßige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses wird erzielt durch das Dreiklassenwahlrecht. Nur das durch ist es möglich, daß die Freikonservativen mit 60 000 Stimmen 80, die Sozialdemokraten mit fast 600 000 Stimmen nur 7 Abgeordnete, die Konservativen mit 850 000 Stimmen aber 159 Abgeordnete erhalten konnten.

**Ortstal — auch im Tonal!**

Wenn die Wähler verberben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. In dieses Wort des alten Weisen wird man geneigt, wenn man das Verhalten der in Preußen herrschenden Kreise gegenüber der Polen politisch betrachtet. Nicht von dem sachlichen Inhalt dieser Politik wollen wir heute reden — den haben wir oft genug abgehört, haben oft genug nachgehört, haben oft in freierem Widerspruch steht nicht nur mit den Grundgesetzen von Recht und Moral, sondern sogar mit den geschichtlichen Gesetzen des preussischen Staates und des Deutschen Reiches. Daran zweifeln heute nur noch, wer die Wahrheit nicht sehen will. Umweltsen was wir heute einmal in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen wollen, das ist die äußere Form, die Art und Weise des Auftretens, das die leitenden

Personen Preußens neuerdings angenommen belieben, wenn von den Polen und ihrem gerechtem Recht die Rede ist.

Am 30. Oktober 1912 war's. Die von den Polen so gehäht und gefürchtete Entzweiung war zur Tat geworden. Sie interessierten deshalb im Landtage die Regierung, und in lebensschafflicher Anklage hatte ich Redner die Interpellation geäußert. Darauf erhob sich Preußens Landwirtschaftsminister, Herr von Schorlemer, und erwiderte — nichts! Die Beschwerden der Polen gegen die Entzweiung seien bereits vor fünf Jahren, als man das Gesetz schuf, erörtert worden; nochmals davon zu reden habe keinen Zweck. Das war eigentlich der ganze Inhalt seiner famosen „Erklärung“.

Man bedachte, daß 3½ Millionen polnische Staatsbürger mit feierhafter Erregung darauf warteten, was die Regierung sagen werde; daß weiter das gesamte preussische Proletariat gespannt war, wie die Regierung sich verhalten würde; daß der brutale Eingriff in das Privatleben eines so großen Volksteils ein Auffreien durchs ganze Deutsche Reich, ja weit über dessen Grenzen hinaus verursache. Die preussische Junkerregierung aber befand es für gut, über all diese Erwartungen mit ostentativer Nichtachtung hinwegzugehen, und zur Kränkung noch den Hohn zu fügen.

Ein ander Mal, am 11. März 1913. Wieder stand ein Gesetz zur angeblichen „Stärkung des Deutschtums“ auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Unter andern hatten sich die Polen darüber besorgt, daß man ihr eigenes Geld, ihre eigenen Steuergroschen dazu benutzte, sie zu unterdrücken und ihnen das Leben schwer zu machen. Diesmal unternahm der Finanzminister Dr. Lenke die Verteidigung der preussischen Regierung. Und er tat's mit der ihm eigenen Geschäftlichkeit, indem er sagte, wenn das gelten sollte...

„dann wäre der Staat gar nicht einmal in der Lage, gegen irgendeinen Menschen eine Freiheitsstrafe zu vollstrecken; denn der betreffende Mann hat mit seinem Steuer auch dazu beigetragen, daß der Staat leben kann.“

Mit Verbrechen und Justizherrschaften hätte so Preußens Finanzminister die gesamte polnische Bevölkerung unterwerfen auf eine Stufe. Als ihm das darauf der sozialdemokratische Redner diesen Sinn seiner Worte klar machte, wollte er's nicht wahr haben, bestritt daß er's so gemeint habe. Wer sich nun aber damit hätte zufrieden geben wollen, in der Meinung, der Minister habe nur diese Worte etwas ungeschickt gewählt, aber seines Herzens Meinung sei gut, den enttäuschte er am 22. April. Da kam er auf eine frühere Äußerung zurück, wiederholte nochmal, daß er die Polen nicht „direkt mit den Verbrechen usw. hätte vergleichen wollen“, und fügte dann hinzu:

„Wenn man die Logik bis auf's äußerste verfolgt, müßte man dem Staat auch verbieten, daß er einen Verbrecher bestrafe, weil er zu den Unterhaltungsstoffen des Staates beiträgt. Der Herr Redner hat dann aber gesagt: vom menschlichen Standpunkt aus würde ich auf keinen Fall ein solches Beispiel aufrecht erhalten können. Ja, meine Herren, so gern ich das tun möchte, bewaure ich doch, ihm darin nicht folgen zu können. Es ist genau derselbe Standpunkt: der Staat ist gebietet, sich gegen alles zu schützen, was gegen seine Existenz geht, und da muß er, ganz einfach, als besterger, gegen den er sich wendet, auch zu den Staatsmitteln kaufen mit beizusetzen, auch gegen ihn Maßregeln ergreifen können. Ich glaube, das werden die Herren Polen nicht leugnen können, wenn ihr Verhalten eine Gefahr für den Staat bildet.“

Er wiederholte also, ja untertrifft nochmal ausdrücklich, daß nach seiner Meinung die Polen ebenso wie die Verbrecher eine Gefahr für den Staat bilden!

Und dazu ein dritter Fall. In Polen haben Fiskus und Anklagungskommission den Untergrund für einen abeligen Junker gemacht. Für staatliches Geld ist ein Gut gekauft und dem Herrn v. Lefow sozusagen übereignet worden, weil er selbst gerade nicht bei Kasse war. Später ist es ihm, wie es heißt, zu auffallend billigem Preise, überlassen worden. Der Minister hatte selbst früher in der Vorkommission zugegeben, daß derartige Fälle noch in vorgerücktem Alter die Gründe nun, die zu einer solchen fast abenteuerlichen Bevorzugung des ehemaligen Kammerjunkers und Vorkämpfers am Berliner Hofe geführt haben sollten, sind im Landtage die tollsten Gerichte verbreitet. Gute persönliche Beziehungen zu hohen und niederen Beamtenstellen sollen, so wird behauptet, eine große Rolle dabei spielen. Der sozialdemokratische Redner hat es für seine Pflicht, diese Gerichte von der Tribune des Hauses herab zu Schwärze zu bringen, um den ausgesetzten Junker, „damit, wenn sie falsch sind, ihnen allmählich von der Regierung der Kopf abgerollt werden kann“. Und was tut die Regierung? Schamlos erhebt sich am nächsten Morgen der Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer, um der Welt die unangenehme Tatsache mitzuteilen, daß er gestern bis ¼ Uhr nicht gefreihabte hatte und deshalb bei der Mitteilung nicht anwesend war!

Man soll uns nicht sagen, daß dies lediglich eine Reihe von Zufälligkeiten sei. Es liegt offenbar System in der Sache. Die Minister wollen das, was die Polenpolitik angeht, nicht mit Ernst behandeln. Was läßt sonst der billige Blick von dem fehlenden Rückhalt in diese fürchterliche erste Verhandlung? Die preussischen Minister wollen in den Polen zeigen, daß sie sie und ihre Schmezer und Wehretzen für ein Nichts achten, über das man hinwegsehen kann.

Dessen vor, daß sich ostentative Nichtachtung nicht eines Tages fürchterlich rächen möge.

**Feierabend im Dreiklassenhaus.**

Das preussische Dreiklassenhaus hat am Mittwoch die Grundabstimmungen in dritter Lesung angenommen. Das „hohe Haus“ wird nur dann vor der Auflösung des Landtages einmal zusammentreten, wenn sich die Notwendigkeit herausstellt, zu einigen von sogenannten Herrenhaus getroffenen Änderungen an Gesetzesvorlagen Stellung zu nehmen. Andernfalls war die Mitwirkungsleistung des sogenannten Landtages die letzte. Die Listen der Landtagskammer waren durchweg für die Junker und für die Wohlhabenden erstklassig, für das preussische Volk dreiklassig. Nachdem der sogenannte Wahlkampf beendet sein wird, werden sich die Privilegierten alle in der Dreiklassenstraße wieder schier lässig zusammenfinden. Es wird nicht so leicht sein, daß das preussische Volk auch mit dem Dreiklassenwahlrecht die Feiertage magst. Der Kampf um das gleiche Recht wird Mühe und Schweiß erfordern!

**Politische Uebersicht.**

Halle (Saale), den 2. Mai 1913.

**Die Heeresvorlage in der Budgetkommission.**

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung forderte Gen. Leber, der Staatssekretär v. Jagow solle zur Sitzung gebeten werden, um über die Situation auf dem Balkan Auskunft zu geben. Die Äußerungen des Staatssekretärs vom Dienstag hätten in Wien große Unruhe hervorgerufen. Der Staatssekretär ließ der Kommission mitteilen, er könne infolge dringender Geschäfte unmöglich zur Beratung erscheinen.

In einer recht eingehenden Debatte wurde jedoch die geforderte Vermehrung der Kavallerie um sechs Regimenter behandelt. Die Vollparzelle beantragte, Rittschwadronen drei Regimenter zu bewilligen. Obwohl die Herren des Zentrum's wie auch die der Volkspartei betonten, die Notwendigkeit, daß sechs neue Kavallerieregimenter errichtet werden, sei nicht überzogen nachzugeben worden. Die Herren v. Rosen und Schäfflin bekämpften die Forderung; v. Rosen unter Besondere Darlegung der Verhältnisse an der Ost- und Westfront. — Abg. Wasseremann machte darauf aufmerksam, daß selbst nach Bewilligung der sechs Regimenter immer noch sechs weitere Kavallerieregimenter — seien! Diese indirekte, an die Regierung gerichtete Aufforderung, recht bald abermals eine Vermehrung zu fordern, rief in der Kommission auf lebhaften Widerspruch.

Gen. Siedelmann zeigte, daß sehr wohl zum Schutze der Grenze aus dem Innern des Landes Kavallerieregimenter abgezogen werden können. Bestimmte Kavallerieregimenter werden lediglich zur höchsten Repräsentation dienen. Das diese aber natürlich der Kriegsmarine nicht einbezogen, ohne seine Stellung zu verlieren. — Abg. Wasseremann beantragte, für den Fall der Ablehnung von 6 Regimenten 6 oder zu bewilligen. — Gen. v. Brand beleuchtete kritisch die Argumente der Militärbehörde, die trotz allem Eier nicht von übergebender Kraft sind. Man kann sich dem Einwand nicht erwehren, daß Militärschlachten auf den Grenzschutz hinreichend zurückzuführen seien.

Bei der Abstimmung wurden die geforderten sechs Kavallerieregimenter mit 15 gegen 18 Stimmen abgelehnt, ebenso mit der gleichen Stimmengänge der Antrag auf vier Regimenter, dagegen wurden drei neue Kavallerieregimenter mit Mehrheit bewilligt.

Die Kommission beantragte damit die erste Lesung der ganzen Vorlage und vertagte sich bis zum 20. Mai. Dann soll die zweite Lesung beginnen, worauf die Vorlage wieder an das Plenum zur zweiten Beratung kommt.

**Sozialdemokratische Anträge.**

Die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder haben folgende weiteren Anträge gestellt:

1. Am § 1 wird der Absatz 4 dahin gefügt: Die Einzeltage-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke in Anrechnung.
2. Am § 1 wird der Absatz 6 dahin gefügt: Die sämtlichen Ökonomen-Handwerker werden durch Zuzug von 100000 Mann vergrößert.
3. Am § 1 wird ein Absatz 7 hinzugefügt: Das Durchschnittswesen wird aufgehoben.
4. Am § 1 wird ein Absatz 8 hinzugefügt: Die Militärkapellen werden abge schafft.
5. Ein Artikel 1a ist einzufügen: Keinem Soldaten darf der Besuch eines Lokals unterlag werden, weil der Inhaber eine bestimmte politische Überzeugung hat oder einer bestimmten Partei oder Gesellschaft Mitgliedschaft zu Vermählungen und Beförderungen überläßt.

**Die Militärvermehrung war schon abgemacht!**

Man schreibt dem Vorwärts: Der Vorwärts hat in seiner Nr. 88 darauf hingewiesen, daß anscheinend schon jetzt Offiziere für Stellen, die die neue Militärvermehrung erfordern sollen, ernannt werden, obwohl die Vorlage vom Reichstage noch nicht durchgegangen, geschweige denn genehmigt ist. Wie steht es nun mit den Mannschaften? Bekanntlich sollen schon im nächsten Herbst 55 000 Mann mehr in die Arme eingezogen werden. Es müssen werden gemultert und ausgebildet werden. Man kann aber auch in diesem Jahre die Ausbildung der Rekruten im März und April vollziehen und die Ausbildung wird in der Zeit zwischen Ende März



und Anfang März vor sich gehen. Man darf wohl mit gewisser Sicherheit annehmen, daß die Expeditionen nach Ost- und Westafrika am 1. Oktober des Jahres, in dem sie ihm vorgelegt wurde, in Kraft treten lassen soll. Da sie ihm erst Ende März zuging, bleiben für die Beratungen des Parlaments und für die militärischen Vorbereitungen, die die Durchführung der Vorlage erfordert, nur sechs Monate.

Es ist ja sehr charakteristisch, daß dem Reichstag auch bei dieser einzig dastehenden Militärvorlage zugemutet wird, daß er sie schon am 1. Oktober des Jahres, in dem sie ihm vorgelegt wurde, in Kraft treten lassen soll. Da sie ihm erst Ende März zuging, bleiben für die Beratungen des Parlaments und für die militärischen Vorbereitungen, die die Durchführung der Vorlage erfordert, nur sechs Monate.

**Wilhelms Erbe als Nahrungsvater.**  
Wilhelm II. ältester Sohn wird seinem Vater an Genie und Vielfeitigkeitsähnlich. Der junge Herr ist bereits Oberst eines Fußregiments, reist im ganzen Lande herum zu Jagden, Festlichkeiten und zu sogenannten Repräsentationen, und unterhält sich sonst noch — königlich. Er redet auch und schreibt auch. Keulich hat er ein Jagdbuch oder so etwas ähnliches zusammengestellt, worüber die patriotische Presse in Enttäuschung geriet. Die Epigonen schwärmen: ja, wir Deutsche werden auch in Zukunft wieder einen Kaiser haben, den uns keiner nachmacht.

Nun hat Wilhelm's Sohn, den die Patrioten mit dem Titel Kronprinz belegen, ein zweites Buch erscheinen lassen, das *„Deutschland in Waffen“* heißt. Nach einem Vorwort, das die bürgerliche Presse abdruckt, zeigt das Buch in trefflichen, teilweise meisterhaften Bildern unsere gesamte Streitkraft zu Lande, zu Wasser und in der Luft gemessenen in Tätigkeit. Diese Bilder sind aber nicht vom Kronprinzen, vielmehr hat er zu dem Buch, das unter seinem Namen erscheint, nur zwei kleine Beiträge geliefert. Zu einem dieser beiden Beiträge — dem *„Wort“* — führt der junge Herr aus:

„Was wie andere Länder, ist unser Vaterland darauf angelegt, seinen Völkern zu vertrauen. Schicksal geschickt durch seine unangenehm geographischen Grenzen, im Zentrum Europas gelegen, nicht von allen Nationen mit Liebe betrachtet, hat das Deutsche Reich vor allen anderen Völkern unserer alten Erde die heilige Pflicht, Meer und Flotte stets auf der größten Höhe der Seefahrtigkeit zu erhalten. Nur so, auf das gute Schwert gestützt, können wir den Platz an der Sonne erhalten, der uns zusteht, aber nicht freiwillig eingeräumt wird.“

Wir leben in einer Zeit, die mit besonderer Genugthuung die Frage über Kultur betont, die sich nur zu gern ihres internationalen Selbstbewusstseins rühmt und sich in der internationalen Konkurrenz der Völker zu betätigen liebt. Diese Lebensauffassung ist in Deutschland und steht uns nicht an.

Das Buch soll also der Agitation für die Vermehrung der Nahrung dienen. Der zukünftige Wehrerzher, der dem deutschen Volke zugehört werden will, tritt damit selbst in die Arena der Partei- und Klassenkämpfe. Es ist auch wohl nicht das erstemal, denn der Bundeserzher war schon einmal im Reichstage, als der Kanzler den Versuch machte, die Salbung Deutschlands in der Marschflotte zu verfestigen. Durch lebhaftes Geknack der Kronenwehr damals zu erkennen, daß

## 85) Die Getreidebörse.

Ein Gedächtnis aus Chicago von Grant Norris.

Am vier Uhr hatte Laura angefangen, sich anzukleiden. Noch nie hatte sie eine größere Sorgfalt auf ihren Anzug verwendet, noch nie sich föhlicher gekleidet. Sie vermachte eine „Kostüm“ für diesen großen Abend. Nicht „Theodora“, nicht „Julia“ noch „Garmen“ wollte sie sein, sondern Laura Jadin — nur sie selbst — ohne allen theatralischen Aufwand, ohne jeden Akzent, aber damit schien es ihr nicht konvenieren, sich für den heutigen Abend ihr schicktest Kleid zu wählen und alle ihre Kräfte zur Geltung zu bringen. Ihr Kleid, das sich den feingewebten Wellenlinien ihres Körpers eng anpaßte und die schlanken Arme und den Hals freiließ, war ein einziger Schimmer schwarzer, funkelnder Schuppen, die jeder ihrer Bewegungen nachgaben und das auf sie fallende Licht in allen Regenbogenfarben zurückwarfen. In die Fingerringe und Ketten ihres schwarzen Haars steckte sie ihre beiden großen Perlenschnitten, um den Hals legte sie ein handbreites Kollier von Perlen und Diamanten. An der einen Schulter trug sie, prägnant in föhlichem Rot, herrliche Juwelenketten.

Es war kurz vor sechs, als sie endlich ihre Felle entließ. Als Laura dann einen Augenblick vor dem großen Spiegel stand, der ihr Bild vom Kopf bis zu den Füßen wiedergab, konnte sie ein Köchlein und ein plötzliches helles Lachen ihres Hauptes nicht unterdrücken. Das Weib in ihr ward sich der Macht seiner Schönheit bewußt. Wohlte der Schladentärm der Straße noch so laut losen, mochte der Strudel der Wölfe mit noch so furchtbarer Gewalt seine widerliche Brüche durch die triumphierende, demotischen, verachtliche, so vor sie. Sie bewachte diese Frauen Amerikas, diese anderen, die sich ihre Gatten durch die Gefühle immer mehr und mehr entfernenden ließen und deren trauriges Los es war, sich mit den Trümmern, die der Sturm und Drang des Tages übriggelassen hatte, begnügen zu müssen und mit dem mühen Beiste, dem erschöpften Körper, den durch Ueberanstrengung abgemateten Sinnen. Sie, die weniger zu glänzen, weniger zu begnügen vermochten, sie konnten ihre Männer nicht zurückrufen. Sie aber, sie war schön; sie wußte es, sie freute sich ihrer Schönheit. Sie war ihre Stärke. Auf ihre Schönheit war sie stolz wie der Krieger auf die Klinge von gestammtem Damascenerstahl.

Und heute war ihre Schönheit herrlicher denn je. Sie war wie eine Strahlensonne auf ihrem Angesicht. Laura wußte sich unbegreifbar. Er brauchte sie nur zu sehen, und ihr gebürte der Sieg. Und er würde kommen. „Wenn er sie liebt“, hatte sie gesagt. Bei seiner Liebe zu ihr hatte er zu kommen gelobt. Seine Liebe, das wußte sie, würde sie freigen lassen. Doch jetzt kam ihr endlich irgendwo aus dem Innersten, irgendwo aus den unerforschlichen Tiefen ihres eignen Daseins der alte zitternde Zweifel, tief endlich löste sie die silberne Kette, die Wege zu ihrer angeklungenen Liebe. War es denn wirklich Liebe, nach der sie als dem Höchlichsten irradete, oder entsprang dieses Trachten nicht vielmehr ihrer Eigenliebe? Seitdem Tage haben gelächelt, was dieser Gedanke in

er die von seinem Vater geerbte Stellung des Reichstags nicht gutheißt, und die Voh gar am nächsten Tage Wilhelm II. ziemlich unerbittlich den Akt, augenstern seines Sohnes abzuhandeln. Die neueste Leistung wird bei den Nahrungstreibern und profitlichsten Nahrungsbereitern noch viel größeres Entzünden erzeugen. Denn sie hoffen, daß ihre Geschäfte noch besser blühen werden, wenn sich die Anhänger der Krone Gewalt so für das Nahrung begünstigen. Der Kronenerbe ist schon einige Male von jenen patriotischen Kreisen als „nationale Hoffnung“ gefeiert worden. Das deutsche Volk weiß also, was Gottes Gnade ihm — wenn es wieder einmal an einen anderen Herrn überträgt wird — in Zukunft zugehört hat. „Herrlichen Zeiten“ führt es auch entgegen.

### Offizier und Arbeiter.

**Der Oberst 50 Mark Gehalts, der Arbeiter drei Monate Gehalts!** Beide Strafen für ein und dieselbe Handlung! Befehllich erhielt der Oberst v. Henigk kürzlich 50 Mark Gehalts subditiert, weil er einen Schriftsteller auf der Straße überfiel und ihm eine Ohrfeige veranlaßte. Jetzt wird aus Breslau gemeldet, daß ein furchtbarer Arbeiter in einem Arbeitslohn in begreiflicher Erregung über die Verurteilung einer Arbeiterin und dafür drei Monate Gefängnis vom Gericht subditiert erhielt. Henigk ist ein gebildeter Mann und ein hoher Offizier; er befindet sich bei Wegeung der Tat nicht im Kampfe für eine Verbesserung seiner (glänzenden) Existenz. Der Breslauer Verurteilte ist ein Arbeiter, gehört den „ungebildeten“ Massen an und beging die Tat, weil er für eine kleine Erhöhung seiner erbärmlichen Lebenslage, für eine Verbesserung seiner traurigen menschlichen Existenz kämpfen wollte.

Deutschland ist das Land der vollkommenen Rechtslosigkeit. Wenn zwei daselbe tun, so ist es immer daselbe und wird auch immer gleich bestraft. Die deutsche Gerechtigkeitssprache spricht Recht ohne Ausnahme der Person.

### Der verbrecherische Zollwahrer.

In der Sitzung des Reichstags am 11. April erreichte Genosse Siedekum den Vorschlag des Lebensgenossenschafts mit dem Hinweis auf die Belastung des deutschen Volkes durch die Zölle und sonstigen indirekten Steuern. Man rief ihm zu, Frankreich habe zum Teil höhere Zölle als wir Deutschland. Seinem Einwand, der dortige höhere Weizenpreis sei weniger wirksam, weil Frankreich seinen Bedarf an diesem Getreide selber fast rektlos deckte, suchte man zu begegnen mit dem Bemerkens, Deutschland produziere ja auch seinen Roggenbedarf selbst. Die Deutsche Fragestellung steht das noch besonders scharf heraus. Solcher Kritik soll die Öffentlichkeit irreführen. In Deutschland eine große oder kleine Roggenenernte hat in sämtlich für die Preisstellung ziemlich unbedeutend. Bei uns ist das Schutzschutzhilfen noch durch die Einrichtung der Einfuhrzölle „verdeckt“. Mit diesen Zölle wird inländischer Roggen auf Kosten der inländischen Konsumenten ins Ausland gebracht. Infolgedessen bleiben bei uns die Zölle immer wirksam, mag die Ernte auch noch so groß sein. Das zeigt sich nämlich zum gerade jetzt wieder in aufsteigender Höhe. Die letzte Ernte brachte keine Erträge. Deshalb sind nun aber die Preise im Inlande doch um fast den halben Betrag höher als im Auslande. Es kostete 1 Tonne Roggen im März d. J. in Berlin 104.20 Mk., Mannheim 178.44 Mk., Ostfa 116.94 Mk., Aiga 130.76 Mk.

Wie ist das möglich? Es werden einfach große Mengen deutschen Roggens ins Ausland gebracht! In den sieben Monaten August 1912 bis März 1913 sind 4 205 241 Doppelzentner Roggen mehr aus Deutschland ausgeführt worden als vom Auslande hereinkam. Außerdem wurden auch noch 1 274 605 Doppelzentner Roggenmehr mehr aus angeführt. Diese Menge Wehl entspricht ungefähr 1 700 000 Doppelzentner Roggen. Somit ergibt sich eine Mehrausfuhr von 5 905 241 Doppelzentner Roggen. Das für jeden Doppelzentner 5 Mk. Ausfuhrprämie aus der Reichskasse gezahlt werden, kostet das Volk die Ausfuhr 29 526 205 Mk. Der Effekt der Geschichte ist,

daß trotz größerem Ernten kein Lebensertrag besteht und die Preise in Deutschland auf der Höhe des Weltmarktpreises plus Zoll gehalten werden können. Das Volk muß diese Millionen Mark für eine Einrichtung aufbringen, die ihm das Brot wehret!

### Deutsches Reich.

— **Entschädigung für Schiffen und Geschworenen.** Der Bundesrat stimmte am Mittwoch einen Bescheid über Entschädigung von Schiffen und Geschworenen, ferner dem Entwurf des Gesetzes über die Entschädigung von Beschlüssen an Kriegsteilnehmern zu.

— **Die Bremer Konferenz.** Wie gemeldet wird, werden an der Pfingstkonferenz zwischen deutschen und französischen Parlamentariern in Bern fünf oder sechs Mitglieder der Sozialistischen Partei teilnehmen, darunter auch Herrmann, Dr. Haas und Böhling, sowie einige Mitglieder des Zentrum teilnehmen.

— **Die Entschädigung im Reichstagswahlkreis Bielefeld** für den antientfesslichen Antisozialisten Bismarck, dessen Wahl vom Reichstage für ungültig erklärt wurde, ist auf Mittwoch, den 20. März, anberaumt worden. Bei der letzten Hauptwahl erhielt Bismarck 4408, der Fortschrittler 3687, der Nationalliberaler 2037 und unser Genosse 1600 Stimmen. Bismarck wurde in der Stichwahl mit 183 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Fortschrittler haben diesmal ihren zugewandten Mann aufgestellt, den früheren Pastor Kaufmann.

— **Einschießen bei Verhören einer Freiheitskämpferin — Schläge.** Das Schöffengericht Wiesbaden hat in einer Verhandlung gegen den Zeugen A. D. S. o. s. eine Aufforderung über die Verhörung von Freiheitskämpferin, die von allen Delinquenten auf freudig begrüßt werden wird. Der Zeugen soll nach wegen Kartelltragens zu einer Woche Gefängnis verurteilt werden. Der Herr Zeugen verlangte über die Verhörung in Magdeburg, wo er seine schwere Strafe verbüßte, daß seine Zeugen des Rechts nicht schuldig sei, weshalb die Freiheitskämpferin sei in seinen Augen eine Schikanen. Diese Kritik trug ihm eine Anklage wegen Verleumdung ein. Das Schöffengericht in Wiesbaden aber sprach ihn von aller Schuld frei, da er in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe, als er sich gegen die Einschießen meinte. Der Mann wurde nun alle Verhörungen gegen die „Schläge“ der Einschießen hinter verschlossenen Türen energig Front machen. Ob sie aber Erfolg haben, wenn sie keine Zeugen sind?

### Oesterreich-Ungarn.

Zwei merkwürdige Geschehnisse. Die Wiener Geschworenen, vor die das Justizministerium alle politischen Prozesse gegen italienische Staatsangehörige wegen der „Anzuerlässigkeit“ der Triester und Subitroler Geschworenen gebracht, haben nun zum überhauperten Male in einem Sohne verurteilt, „Schuldig!“ gesprochen. Ein junger Christener von 18 Jahren hat als 17½ Jähriger in Rom eine Schrift drucken lassen, die zur Züchtung des Kaisers von Oesterreich aufforderte. Der Kaiser ließ sich der „Verbrecher“ die Flugblätter nach Triest schicken, obgleich er wußte, daß alle Postpakete aus dem Auslande natürlich vollständig geöffnet werden müssen. Zum Ueberflus hat er sein Manuskript noch sorgfältig dabei auf — kurz, ein bummer Junge, wie er im Buche steht. Die Wiener Geschworenen aber pfuschen ihm schuldig und die Richter schickten ihn auf fünf Jahre in ein Zuchthaus, nach dem Oesterreichscharakter, nach dem jeder ein Verbrecher begibt, der „etwas unternimmt“, um den Kaiser föhlich zu verlocken.

In Sidungarn dagegen, wo man wahrlich keine Sympathie für die Winderbestien hat, wurde ein großartiger Agitator, der „Es lebe Serbien! Bei Durazzo sehen wir uns wieder!“ gerufen hatte, von der Anklage des Hochverrats freigesprochen!

— **Die böhmisches Finanzkrise.** Wie die Deutschböhmisches Korrespondenz meldet, haben die von dem österreichischen Ministerpräsidenten eingeleiteten Verhandlungen zur

Not und Bedrängnis sein; das wäre eine Entschädigung für ihn. Aber sofort wies sie dieses Bedenken zurück.

„Mein nein“, rief sie gepreht. „Er mußte kommen, was auch vorfiel.“ Oder er hätte mir doch wenigstens Nachdruck schicken können.

Die Minuten schickten dahin. Kein Nebenrollen hatte in der Gegenwart über; kein Schritt erfolgte an der Mauer. Still war das und Stroh. Die ungehörte, tiefe Stille des Sommerabends breitete sich um Laura wie eine weite, unbewegte Wasserfläche. Nur der Singen der Zeitungsjungen, die an den Straßenenden die Zunderausgaben der Abendblätter ausbreiten, halle von Zeit zu Zeit durch die laue Luft. Sie war wieder allein. Würde sie wieder interlegiert Würde sie abermals, wie schon so oft zuvor, beiseitegeschoben, verportet und vergessen werden? „Wenn du mich liebst“, hatte sie gesagt.

Und dies sollte die letzte Probe sein. Dieser Abend sollte er wieder ein großer, wie dem Einfuß sein Abend stand heute sollte es sich zeigen, ob Liebe ihm als das Höchste galt. Das war die Stunde, die den Aufstieg geben sollte. „Und er weilt es“, rief Laura, „und er weilt es.“ Er hat es nicht begreifen, er kann es nicht verstehen haben.

Eine halbe, eine ganze Stunde verging, und als die Uhr auf dem Kammerflur ab schlug, unterbrach Laura plötzlich ihre ruhlose Wanderung und blieb wie angezogen mitten im Zimmer stehen.

Wie Feuer löste der Born in ihr auf. Die ganze leidenschaftliche Erbitterung des vernachlässigten Weibes rüttelte sie von Kopf bis zu den Füßen. Gerade im Augenblick ihres Triumphes, aber der Höhe ihres Stieges war sie gemart worden. Ihn nicht zum ersten Male, sondern sie hatte sich wieder auf der früheren Entschädigungen, Beleidigungen und Erniedrigungen. Sie hatte gebeten und war wieder und wieder zurückgewiesen worden; sie hatte alles gegeben und Vernachlässigungen dafür empfangen — sie, Laura, die — schöner als alle anderen Frauen — ärtliche Liebe, aufopfernde Dienstwilligkeit und sorgsamste Rücksicht auf jeden Wünschenswerten in ihrem Leben hatte, nach achlos beiseite geschoben worden. Würdig heulte Laura, angefaßt von tiefen, dem Kopf. Sie atmete tief auf und murmelte: „Endlich, endlich!“

Denn das Geräusch von Schritten in der Vorhalle war nicht mißguterbeden. So war er also doch gekommen. Aber so spät, so spät! Ihn, logisch konnte sie nicht lieb zu ihm sein; er sollte erst hinkommen, wie tief er sie portierte, er sollte sie und vernünftig ihre Berechtigung erkennen. Sie hörte den Diener drängen in der Richtung nach dem Hauseingang gehen: „Ich bin hier, Matthias“, rief sie, „in der Bibliothek. Sagen Sie ihm, ich warte hier.“

Sie sah sich schnell nach dem großen Spiegel, fuhr mit rasendem Herzen über ihr Haar und hielt die Bewegung von der Stirn. Dann legte sie sich mit dem Rücken nach der Tür, in einen tiefen Stuhl und schlug ein Buch auf. Sie küßte sich nicht, als er hereinkam. Selbst als er durch das Zimmer auf sie zukam, wandte sie ihren Kopf nicht nach ihm um. Die Schritte hörten nicht bei ihr auf. Ein Augenblick war alles still. Dann legte Laura ihr Buch langsam aus der Hand, wandte sich um und sah ihn an.

(Fortsetzung folgt.)



**Stimmung des böhmischen Landtages zu seinem Ergebnis geführt; sie sind als beendet zu betrachten. Der Ministerpräsident habe schließlich der Forderung Ausdruck gegeben, daß die Vertreter der beiden Nationalitäten noch in nächster Zeit einen Weg zu einem für beide Teile annehmbaren Kompromiß finden und dadurch den böhmischen Landtag zur Wiederaufnahme seiner normalen Tätigkeit in Stand setzen würden.**

**England.**

**Die Polizei gegen die Suffragetten.** Die Regierung geht neuerdings sehr scharf gegen die Suffragetten vor; es wurden nicht weniger als sieben Führerinnen der Suffragetten verhaftet. Man hätte damit gemeint, daß die Suffragetten sich bei ihrer Verhaftung zur Wehre setzen würden, aber sie leisteten gar keinen Widerstand. Das Verhaftungsmandat wurde von der Polizei befolgt. Die sieben verhafteten Frauen wurden ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

**Keine Auslandsnachrichten.** Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Position Zunder der Tarifvorlage ohne Veränderung angenommen. — America wird die chinesische Republik morgen anerkennen. — Mexikanische Rebellen haben, wie die Associated Press erfährt, mehrere Ausländer ermordet, die sich weigerten, die erlangten Geldsummen zu entrichten.

**Aus der Partei.**

**Aus den Organisationen.**

Eine Konferenz für den Wahlkreis Düsseldorf tagte am 27. April in Düsseldorf. Aus dem erweiterten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 7888 Mitglieder zählt, davon 1495 weiblich. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Geschäftsjahre (9 Monate) um 272. Ferner nahm die Kreisleitungsstelle zur Behandlung der Gesetzesvorlage im Reichstage und stimmte einer Resolution einmütig zu, in welcher der Reichstagsfraktion Anerkennung für ihre schnelle Bekämpfung der Gesetzesvorlage ausgesprochen und der Hofnung Ausdruck gegeben wird, daß die Fraktion auch scharfe Waffen zur Anwendung bringt, um die Vorlage zu Fall zu bringen, und dabei auch nicht vor der parlamentarischen Obstruktion zurückweicht.

Im ersten sächsischen Wahlkreis (Pittau-Ost) stieg die Mitgliederzahl im letzten Geschäftsjahre von 1877 auf 1949. Darunter befinden sich 158 Genossinnen. 1379 Genossen und Genossinnen sind aus gewerkschaftlich organisiert. In 32 Orten gibt es 95 sozialdemokratische Gemeindevertreter. Die Zahl der Leiter der Arbeiter-Jugend stieg von 194 auf 262. Eine Zentralbibliothek, die neben einigen Zeitungen besteht, wurde erweitert auf 4710 Bände.

Der zweite sächsische Reichstagswahlkreis (Löbau-Tenstedt) zählte am Schluß des Geschäftsjahres 2938 Mitglieder; davon sind 161 weiblich. Die Zunahme beträgt 152 Mitglieder. Die Zahl der Arbeiter-Jugend-Abnommenen stieg von 250 auf 325. 79 sozialdemokratische Gemeindeämter wirken im Kreise; 15 mehr als im Vorjahre.

**An die Bildungsanstalten**

richtet der Zentralbildungsausschuß (Berlin SW 68, Lindenstraße 3) hierdurch die bringende Bitte, die Fragebogen über die örtliche Bildungsarbeit umgehend an ihn einzusenden.

**Gewerkschaftliches.**

**Zur Aussperrung im Malergewerbe.**

Nach der neuesten Wochenstatistik des Verbandes der Maler waren am 26. April noch 10 992 Mitglieder dieser Organisation am Kampfe als Aussperrte, Arbeitslose und Streikende beteiligt. Das ist gegen 12 131 in der Vormode ein Rückgang um 1178. Die christliche Organisation zählt noch 860 und die Christ-Christen 150 Mitglieder. Gegenüber diesem Rückgang der Mitglieder des Innereverbands macht das Weiterleben der Gehilfenorganisation auf Abschluß von Sonderarbeiten, immer weitere Fortschritte. Während am 19. April 4137 Gehilfen mit 16 261 Gehilfen unter tariflichen Verhältnissen zu neuen, vorwiegend über die Schiedsprüche hinausgehenden Bedingungen arbeiteten, waren es am 26. April 4287 Gehilfen mit 17 917 Gehilfen. Diese Zahlen zeigen unausgesetzt, denn die somit um Pfingsten herum einsetzende Geschäftslage tritt dieses Jahr bei weitem nicht in demselben Maße ein, weil die Arbeiten meist hinausgeschoben wurden, jetzt aber doch zu drängen beginnen. Besonders haben

jetzt auch die nichtausperrenden Unternehmer ihre Betriebe vielfach auf mehr und größere Arbeiten eingerichtet und stellen mehr Arbeitskräfte ein als unter normalen Verhältnissen. So schwimmen den Malermeistern, die sich in die triviale Aussperrung hineinbegeben ließen, immer mehr die Felle davon.

Der Innereverband dagegen läßt immer noch seine vor sechs Wochen veröffentlichten Zahlen gelten, obwohl sie längst als völlig unmaß und die öffentliche Meinung irreführend festgesetzt worden sind. Und trotzdem auch ihm immer klarer wird, daß sich die Situation für ihn unausgesetzt verschlechtert, malt er den aussperrenden Meistern alles in den rotesten Farben. Viele Unternehmer öffnen ihre Betriebe, weil sie es fast bekommen, noch länger auf einen Abschluß zu warten. In den letzten Tagen sind wieder mehrere Verluste zu Einsparungsverhandlungen unternommen worden. Es stehen denn auch neue Verhandlungen in Aussicht, doch ist der Zeitpunkt noch nicht bestimmt. Auch ist noch keine Verhandlungsgrundlage vorhanden, der die Gehilfenorganisationen zugestimmt haben. Darüber Klarheit zu schaffen, ist vielmehr den kommenden Verhandlungen vorbehalten.

**Aus der Provinz.**

**Berschweigen der Kündigung von Hypotheken arglistige Täuschung.**

Eine uns vorliegende Entscheidung des Reichsgerichts interessiert mit der Feststellung, daß beim Verkauf von Aktien das Verschweigen über die Kündigung der Hypotheken, die auf den Grundstücken des Unternehmers ruhen, als arglistige Täuschung angesehen werden kann und somit einen Grund zur Aufhebung des Vertrages bildet. Es handelt sich um folgende Vorgänge: Die fünf Kläger, darunter ein Frauenteilhaber F. in Düsseldorf und der Professor Walter E. in Leipzig, war im Besitze sämtlicher Aktien der Delitzscher Aktienbrauerei. Durch Vertrag vom 9. März 1911 verkauften sie die Aktien für den Preis von 18 000 Mark an den Kaufmann D. in Delitzsch, ohne diesem mitzuteilen, daß die auf dem Brauereigrundstück ruhenden Hypotheken auf den 10. März 1911 gekündigt waren. D. wollte kurze Zeit darauf vom Vertrage wieder loskommen und bot den Verkäufern ein an ihren Vertreter geschaltetes Angebot von 8000 Mark bar und 2500 Mark in Wechseln. Da die Verkäufer sich darauf nicht einlassen wollten, erhoben sie noch im März 1911 Klage auf Zahlung der übrigen 13 000 Mark. Der Beklagte bestritt die Gültigkeit des Vertrages, doch ihn wegen arglistiger Täuschung als nichtig an und begehrte durch Widerklage Rückzahlung der 5000 Mark Neugeld.

Landgericht Halle und Oberlandesgericht Raumburg wiesen die Klage ab und gaben der Widerklage des Beklagten statt. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Raumburg haben die Kläger Revision beim Reichsgericht eingelegt, jedoch ohne Erfolg. Der höchste Gerichtshof hat die Revision als unbegründet zurückgewiesen und zur Begründung unter anderem angeführt: Die Revision hat sich als unbegründet erwiesen. Das Oberlandesgericht hat ohne Rechtsirrtum, als bemerkt erachtet, daß der Vertrag vom 9. März 1911 durch arglistige Täuschung des Beklagten zustande gekommen ist, da der Vertreter der Kläger die von der Bankfirma Sch. u. Co. in Halle ausgebrachte Kündigung der auf dem Grundbesitz der Aktiengesellschaft lastenden Hypothekensfordernungen verschwiegen. Beklagter sollte sämtliche Aktien der Gesellschaft erwerben. Er hatte also ein sehr lebhaftes Interesse daran, wie es mit den Aktien und Passiven der Gesellschaft hand. Schloß er am 9. März 1911 den Vertrag und waren auf den 10. März Hypotheken gekündigt, so läßt sich nicht, wie die Revision will, sagen, das Verschweigen der Kündigung wäre höchstens dann in Frage gekommen, wenn die Aktiengesellschaft die Grundstücke verkauft hätte. In diesem Punkte, des Interesses des Beklagten an der Kenntnis von der Kündigung, unterschiedlich sich vielmehr der Aktienkauf nicht wesentlich von dem Falle, der vorgelegen haben würde, wenn Beklagter, das gesamte Vermögen der Aktiengesellschaft und damit auch ihren gesamten Grundbesitz von der Gesellschaft erworben hätte. In beiden Fällen konnte er durch die Fälligkeit der Forderungen in die empfindlichste Verlegenheit geraten. Hiernach hatte es bei der Entscheidung des Oberlandesgerichts zu verbleiben.

**Beispiel bei Delitzsch.** Auffälliges Verbot der Radfahrerorganisation. Unwürdige Male ist von den sozialdemokratischen Presse schon darauf verwiesen worden, daß, wenn es galt, der Arbeiterklasse Schwermühen in den Weg zu legen, sei es durch Verbot von Versammlungen, Umzügen

oder dergleichen, unsere Gegner noch niemals um die Verbotsgründe verlegen gewesen und. Unter den wichtigsten Vorwänden sollen den Arbeiter die Veranstaltungen unzulässig gemacht werden. Auch unter Antisowjetischer Ägide in wieweit der Verbot zu seinen Ziel zur Bekämpfung der Arbeiterklasse mit beigetragen. Als kürzlich der Vorzug des Arbeiter-Radfahrervereins in Saupisch zu diesem Zweck kam, um die Genehmigung für eine Radtour nach Ostpreußen eines in Saupisch stationierten Radfahrervereins eingeholt, wurde ihm der Antrag von Herrn Ägide mit der Begründung verboten, daß zwölf Kinder da seien, die eventuell überfahren werden könnten. Als ihm darauf entgegen wurde, daß der Verein für reichlich Ordnung im Zuge sorgen würde, und ein Überfahren dadurch fast ausgeschlossen sei, wurde der Antisowjetiker deutlicher und erklärte, daß Saupisch in einem sehr schlechten Aussehen und der Umzug nicht genehmigt werden konnte.

Die herrliche Klasse ist zwar entsetzt über den gefühlseligen Gehörten, aber hier sollen die vorhandenen zahlreichen Kinder der Arbeiterklasse zum Verhängnis werden. Die jedoch der zweite angeführte Grund schon verai, dient die Sorge um die Kinder lediglich nur als Vorwand, um die Veranstaltung der Arbeiterklasse zu verhindern. Handelt es sich um illegale jugendnationaler Vereinigungen, dann hat Herr Ägide den Hinweis auf die Kinder noch nicht anzuwenden. Da der Herr die Bestimmungen des Radfahrereingeseßes also nicht richtig auslegen scheint und die Arbeiterradfahrer nicht in antisowjetischen Bestimmungen nicht fügen wollen, soll gegen die Verfügung der Reichsregierung bestritten werden.

**Beispiel bei Saupisch.** Die Antisowjetik einer Arbeiterklasse nach dem Verbot, die Arbeiterklasse vor einigen Tagen erleben. Mühe sich dieser Schande für die „hehre“ deutsche Kultur irgendwie bewußt zu werden, berichtet der Korrespondent darüber wie folgt:

Am 27. April. Gestern früh wollten die auf dem hiesigen Militärgelände beschäftigten polnischen Arbeiter nicht ihre Arbeit aufnehmen. Der Aufseher vom 4. pl. Militärregiment Hauptmann und seinen zwei Beamten, welche die Arbeiter zur Arbeit nötigen wollten, wurden von denselben angegriffen, wodurch eine große Schlägerei entstand. Die Arbeiter gingen mit Pfeifen, Haken, Knütteln und Holzspantoffeln gegen ihre Arbeitgeber und die übrigen Herren vor. Den Bedrängten kamen dann noch zwei Schmeißer und der Schmeißer vom Militär zum Hilfe, welche mit Knütteln die Köpfe der Gegner tüchtig bearbeiteten. Trotz der mächtigen Schläge, welche auf die Köpfe der Arbeiter herabgegingen, ließ der Kampf nicht eher nach, bis der Wachtmeister das Geleitgewehr und Revolver mit zur Hilfe nahm, worauf dann zuerst die Wachen sich zurückzogen und die Frauen den Kampf allein bis zu ihrer Kampfunfähigkeit anführten. Der Wachtmeister und drei Frauen sind verhaftet worden und werden in einigen Tagen über die Grenze geschafft.

Erst loht man die Halbbaren als Lohnbrüder ins Land herein; benehmen sie sich dann aber so, wie man's man hier herumzuziehen nicht anders erwarten kann, so weilt man sie wieder aus. Es wird nur leider in der Arbeit des Korrespondenten scharfsinnig verschwiegen, warum eigentlich die Polen die Arbeit nicht aufnehmen wollten? —

**Zusammenfassung.** Gemeindevertreter-Sitzung. Die neugewählten Vertreter der ersten Klasse, Präsidal und Fuß, wurden eingeführt. Für einen Streifen Gemeindefeldes, das schon früher zur Langenbener Straße entfallen ist, wurde, da der Gemeinde keine Mittel anstehen, die Aufschaffung genehmigt. Beidseitig wurde ferner der Wunsch in der Art der Herabsetzung, durch die sämtliche Hausbesitzer für ihre Reinigungspflicht der öffentlichen Wege verpflichtet sind. Es sollen Offerten von verschiedenen Veräußerern eingeholt werden. Ein Antrag des Lehrers Böbel um Gehaltserhöhung wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Zuletzt wurden noch mehrere Armenfachen erledigt.

**Verantwortlich für den Inhalt:** Politische Redaktion, Verlagsredaktion Paul Hennig, Kurland, Gewerkschaftliches Institut und Verlagsredaktion Karl Bok, Johannes Wilhelm Lorenz, Provinzialrat Gottl. Rasparek, — Verleger und für die Anzeigen verantwortlich A. Jänigk. — Schriftlich in Halle. — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Verlagsredaktion (E. G. m. b. H.).

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

**Das schönste Pfingst-Geschenk**

ist eine Uhr, Ring, Collier oder sonst ein Schmuckstück. Diese Sachen kauft man anerkannt gut und billig unter streng reeller Garantie bei **Amand Weiss, Halle a. S., Reinholdstr. 6**, gegenüber Alex. Michel. Jeder gekaufte Gegenstand wird, ohne daß es vorher vereinbart ist, bereitwillig umgetauscht. : :

**Verlobungsringe in allen Facetten und Qualitäten in großer Auswahl.**

Eigene Reparaturwerkstätte.

731



**CONDOR-MODE-SCHUHE,**  
schwarz und farbig, retende Dessins.

**CONDOR-MODE-SCHUHE,**  
brillante Formen, enorm große Auswahl

**Für Damen**      **Für Herren**

Fabrik: **Conrad Fack & Cie. Akt.-Ges. Buch & Mod.**

Mode-Knopf-Halbschuhe, schwarz und farbig, teils mit eleganten Einsätzen, letzte Neuheit! <b>5 50</b>	Mode-Schnür-Halbschuhe, schwarz und farbig, in modernen spitz- und breit-amerikanischen Formen <b>5 50</b>
Mode-Schnür-Halbschuhe, schwarz und farbig, teils mit sparten Stoffeinsätzen, schicke Formen <b>5 90</b>	Mode-Schnürstiefel, schwarz u. farbig, neueste Formen <b>5 90</b>
Mode-Schnürstiefel, schwarz u. farbig, elegante Ausstattung <b>4 90</b>	Condor-Patent-Schnürstiefel ohne zu schürren, D. R. G. 174 209, verblüffend bequem.

**„Original Goodyear-Welt-Fabrikate“**  
Schnür- u. Kuppelstiefel, teils m. geschmackv. Stoff- u. Wildled.-Eins., brill. Saie-Mod., schwarze **12 50**  
u. farbig, **16 50 14 50**

**CONDOR**      **SCHUHE**

**Conrad Fack & Cie.**

Halle: **nur Schmeerstr. 1**  
Telephon 249.

**Erstes Angebot!**  
Sonntag :: Sonntag

# Nussbaum's

**Erstes Angebot!**  
Montag :: Montag

## Grosse Pfingst-Messe!!

Unerreicht billige Extra-Preise.

### Modere : Schuhwaren : zu extra billigen Preisen.



Moderne Halbsehne, braun und schwarz zum Schönen, Derbyschnitt und Lackkappe Pfingstpreis 6,50 5,90

**1 Posten braune Kinderstiefel** mit und ohne Lackkappe Pfingstpreis 4,95 3,95 2



Lackbesatz-Knopfschuhe Pfingstpreis Paar 8,00 6,90

**1 Post. schwarze Kinderstiefel** breite, mod. Form., m. und ohne Lackkappe Pfingstpreis 4,95 3,95 2



Beige, grau und Lack-Halbsehne, sehr leicht gearbeitet, Pfingstpreis 7,90 6,45

**1 Riesepost Lederhausechuhe** schwarz und braun Pfingstpreis 2,95 2



Knopfschuhe, braun, schwarz und Lackleder Pfingstpreis 2,75 7,45

**1 Rieseposten Segeltuch- u. Lastingchuhe** Pfingstpreis 1,95 1,45 95 Pt.



Hoch-Lack-Schuhchen m. Derby-schnitt, mod. Absatz, Pfingstpreis 7,90 6,90 5,90

**1 Rieseposten Lederanzalen** für Kinder, breite Normalansätze 4,95 Pfingstpreis 2,95 1,95 1



Lackbesatz-Schuhe, verzierte Neu-Formen Pfingstpreis 6,75 5,75

**Geliebteste Mädchen!** Rieseposten Damen- u. Herren-Schuhe braun und schwarz, zu fabelhaft billigen Extra-Preisen 6,75 5,90

### Herren-Artikel-Angebot

von ganz besonderer Preiswürdigkeit.

Ein Rieseposten Herren-Hatelolet-Stroh-hüte in Diamant u. engl. Stroh, neueste Form Pfingstpreis 5,50-1,95 1,75 93 Pt.

Ein grosser Posten Herren-Stroh-hüte, breite Form, engl. Stroh, moderne Passans Pfingstpreis 3,75-1,85 1,45 75 Pt.

Ein Rieseposten Herren-Stroh-hüte, Knitt-Form, engl. Stroh- und Bast-gelocht Pfingstpreis 3,95-1,45 1,25 95 Pt.

Ein grosser Posten Herren-Panamas Pfingstpreis 9,50 7,75 6,50 4,95

Ein Rieseposten Kaschen-Hatelolet-Hüte, engl. Stroh u. Russia Pfingstpreis 95 75 63 48 Pt.

Ein grosser Posten Kaschen-Hüte, breite Form, in Palm-, engl. Stroh- und Bast-gelocht Pfingstpreis 2,75-1,35 1,10 95 75 Pt.

Ein Rieseposten Doppel-Hüte, alle Formen in engl. Stroh und Russia Pfingstpreis 1,75-75 68 42 28 Pt.

Ein grosser Posten Herren-Kragen, garantiert 4fach, prima Fabrikat, ca. 30 Passans Pfingstpreis Stück 60 55 45 35 28 Pt.

**Stauend billiger Extra-Verkauf!!**

Mehrere 1000 Meter Homdentuch u. Renloré, 80/82 breit, stark-, mittel- und feinfädig, prima Kaiser Fabrikat, sonst Meter 45 bis 75 Pt., jetzt ohne Rücksicht auf den früheren Wert:

Serie I 58 Pt. Serie II 48 Pt. Serie III 38 Pt.

**Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen** sensationell billige Extra-Preise.

Damen-Handschuhe, farb., durchbr., mit 2 Druckknöpf., bis 35 cm lang Pfingstpreis Paar 35 24 Pt.

Damen-Handschuhe, f.b., Seideimit., m. 2 Druckkn. Pfingstpreis Paar 65 55 Pt.

Damen-Handschuhe, Zwirn, mod. Farben, m. 1 od. 2 Druckkn. u. farb. Knopf, bis 35 cm lang Pfingstpreis Paar 95 75 Pt.

Damen-Handschuhe, Seide, 2 Druckknöpfe Pfingstpreis Paar 1,95 1,25

Damen-Handschuhe, Perl-Filet, 40 bis 50 cm lang, weiss, schwarz u. 55 Pt.

Damen-Handschuhe, reine Seide, 45 bis 50 cm lang, weiss, schwarz u. 75 Pt.

Damen-Handschuhe, Zwirn, farb., 40 bis 50 cm lang, weiss, f.b. Pfingstpreis P. 1,95

Herren-Handschuhe, Zwirn, farb., 40 bis 50 cm lang, weiss, f.b. Pfingstpreis P. 1,95

Herren-Handschuhe, Wildlederimit., 15 bis 20 cm lang, weiss, f.b. Pfingstpreis P. 1,95

**Grosser Extra-Verkauf! Trikotagen.**

Ein Posten makelr. Herren-Hemden, gute Qualität Pfingstpreis 1,95 1,85 1,85 95 Pt.

Ein Posten makel. Herren-Hosen Pfingstpreis 1,95 1,85 1,85 80 Pt.

Ein Posten Herren-Trikot-Oberhemden, mod. farbige Einsätze Pfingstpreis 2,80 1,80 1,35

Ein Posten farbige Herren-Garnituren, Jacke und Hose, moderne Farben Pfingstpreis 4,50 3,25 2,45

Ein grosser Posten Herren-Hatelolet-Stroh-hüte in Diamant u. engl. Stroh, neueste Form Pfingstpreis 5,50-1,95 1,75 93 Pt.

Ein grosser Posten Herren-Stroh-hüte, breite Form, engl. Stroh, moderne Passans Pfingstpreis 3,75-1,85 1,45 75 Pt.

Ein Rieseposten Herren-Stroh-hüte, Knitt-Form, engl. Stroh- und Bast-gelocht Pfingstpreis 3,95-1,45 1,25 95 Pt.

Ein grosser Posten Herren-Panamas Pfingstpreis 9,50 7,75 6,50 4,95

Ein Rieseposten Kaschen-Hatelolet-Hüte, engl. Stroh u. Russia Pfingstpreis 95 75 63 48 Pt.

Ein grosser Posten Kaschen-Hüte, breite Form, in Palm-, engl. Stroh- und Bast-gelocht Pfingstpreis 2,75-1,35 1,10 95 75 Pt.

Ein Rieseposten Doppel-Hüte, alle Formen in engl. Stroh und Russia Pfingstpreis 1,75-75 68 42 28 Pt.

Ein grosser Posten Herren-Kragen, garantiert 4fach, prima Fabrikat, ca. 30 Passans Pfingstpreis Stück 60 55 45 35 28 Pt.

**Stauend billiger Extra-Verkauf!!**

Mehrere 1000 Meter Homdentuch u. Renloré, 80/82 breit, stark-, mittel- und feinfädig, prima Kaiser Fabrikat, sonst Meter 45 bis 75 Pt., jetzt ohne Rücksicht auf den früheren Wert:

Serie I 58 Pt. Serie II 48 Pt. Serie III 38 Pt.

**Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen** sensationell billige Extra-Preise.

Damen-Handschuhe, farb., durchbr., mit 2 Druckknöpf., bis 35 cm lang Pfingstpreis Paar 35 24 Pt.

Damen-Handschuhe, f.b., Seideimit., m. 2 Druckkn. Pfingstpreis Paar 65 55 Pt.

Damen-Handschuhe, Zwirn, mod. Farben, m. 1 od. 2 Druckkn. u. farb. Knopf, bis 35 cm lang Pfingstpreis Paar 95 75 Pt.

Damen-Handschuhe, Seide, 2 Druckknöpfe Pfingstpreis Paar 1,95 1,25

Damen-Handschuhe, Perl-Filet, 40 bis 50 cm lang, weiss, schwarz u. 55 Pt.

Damen-Handschuhe, reine Seide, 45 bis 50 cm lang, weiss, schwarz u. 75 Pt.

Damen-Handschuhe, Zwirn, farb., 40 bis 50 cm lang, weiss, f.b. Pfingstpreis P. 1,95

Herren-Handschuhe, Zwirn, farb., 40 bis 50 cm lang, weiss, f.b. Pfingstpreis P. 1,95

Herren-Handschuhe, Wildlederimit., 15 bis 20 cm lang, weiss, f.b. Pfingstpreis P. 1,95

**Grosser Extra-Verkauf! Trikotagen.**

Ein Posten makelr. Herren-Hemden, gute Qualität Pfingstpreis 1,95 1,85 1,85 95 Pt.

Ein Posten makel. Herren-Hosen Pfingstpreis 1,95 1,85 1,85 80 Pt.

Ein Posten Herren-Trikot-Oberhemden, mod. farbige Einsätze Pfingstpreis 2,80 1,80 1,35

Ein Posten farbige Herren-Garnituren, Jacke und Hose, moderne Farben Pfingstpreis 4,50 3,25 2,45

### Lebensmittel!

Zu Extra-Preisen! Von Qualitäts-Mandeln . . . . . Pfund 1,18

Mandel-Erbsen . . . . . Pfund 55 Pt.

Rosinen . . . . . Pfund 40 55 Pt.

Korintheln . . . . . Pfund 55 Pt.

Süßholzwurzel . . . . . Pfund 1,18

Weizenmehl 00 . . . . . 4 Pfund 74 Pt.

Kaisersaug, in Säckchen . . . . . 4 Pfund 74 Pt.

Zucker . . . . . 5 Pfund 95 Pt.

Vanille-Zucker . . . . . 3 Pakete 90 Pt.

Auslese-Kaffee . . . . . Pfund 1,18

Wärfelzucker . . . . . Pfund 54 Pt.

Palmbutter . . . . . Pfund 65 98 Pt.

Ein grosser Posten Braunschweiger Spargel . . . . . Pfund 65 60 55 Pt.

Suppenspagel . . . . . Pfund 46 88 35 Pt.

Frische Tomaten . . . . . Pfund 35 Pt.

Ananas . . . . . Pfund 78 Pt.

Eine Gelegenheit! 500 Flaschen Himbeersaft i. . . . . Flasche 72 Pt.

Ein Posten Himbeersaft mit Nachpresse Flasche 58 Pt.

Malbowie . . . . . Flasche 58 Pt.

Blockschokolade garantiert rein . . . . . Pfund 65 Pt.

Kakao garantiert rein . . . . . Pfund 65 Pt.

Selamiwürst . . . . . Pfund 98 Pt.

Schmer . . . . . Pfund 75 Pt.

Poulsen . . . . . 2,95 1,95

**Grosser Sensationsverkauf von Damen-Konfektion** zu fabelhaft billigen Extra-Preisen.

Ein Rieseposten Batist-Blinzen mit Einsätzen und Passengarnierung Pfingstpreis 3,45 1,95

Ein Posten Voile-Blinzen mit farbigen Kragen 3,50 und Wäsche Pfingstpreis 6,75 5,50 4,25

Ein grosser Posten Musseline-Blusen mit Bulgaren-Kragen und Manschetten Pfingstpreis 3,25 2,55 1,95 1,45 95 Pt.

Ein Posten Kostüm-Wascheröcke mit Falten und Knopfgara, in Satinlein. u. Proté Pfingstpreis 6,50 5,75 4,50 3,75 2,95

Ein Rieseposten Wasch-Unterröcke in uni und gestreiftem Leinen, imit. Pfingstpreis 4,85 3,50 2,45 1,85 95 Pt.

**Damen-Putz fabelhaft billig.**

Ein Posten Hatelolet, neueste Form mit englischer Samtband-Garnier, Pfingstpreis 4,75 3,60 2,95 1,95

Ein grosser Posten Gamasen, kleine weiche Form mit schicker Band-Garnierung Pfingstpreis Paar 75 48 40

Ein Posten Damenhüte, Boleroform, mit reissendem Band und Fantasies flott garniert Pfingstpreis 7,85 5,50 3,95

Ein Posten Damenhüte, grosse Rombandform in allen Farben, reich mit Seide und Blumen schick garniert Pfingstpreis 12,75 9,60 6,85

**Die grosse Mode! Weisswaren - Bulgarenkragen** zu hervorragend billigen Extra-Preisen.

Ein Posten Tüll-Jabots, moderne Ausführung Pfingstpreis 95 75 58 Pt.

Ein Posten Tüll-Rüschen Pfingstpreis 65 48 35 Pt.

Ein Posten Mull-Rüschen mit Einsatz und Spitzen . . . . . Pfingstpreis 65 48 35 25 Pt.

Ein Posten Stickerei-Rüschen Pfingstpreis 75 65 49 Pt.

Ein Posten Damen-Blusen-Kragen in Ripa, neue Spanletten-Form, Pfingstpreis 1,45 1,25 95 48 Pt.

Ein Posten Damen-Blusen-Kragen in Mull und Stickerei-Spanlettenform, Pfingstpreis 95 75 48 Pt.

Ein Posten Bulgaren-Kragen in Batist gestickt Pfingstpreis 1,85 1,95 95 75 48 Pt.

Ein Rieseposten Bulgaren-Ansteck-Rüschen . . . . . Pfingstpreis 75 65 48 Pt.

Ein Posten Bulgaren-Schleifen Pfingstpreis 25 Pt.

Ein Posten Batist-Häubchen, reich garniert Pfingstpreis 1,10 95 68 Pt.

Ein Posten Helgoländer Pfingstpreis 96 85 78 Pt.



## Arbeiter, auf zum Protest gegen Polizei und ihre Haltung am 1. Mai! Frauen, hinein in den Wahlkampf!

Wieder einmal hat die Polizei-Verwaltung von Halle gezeigt, wie schnell sie bereit ist, die wenigen Rechte des arbeitenden Volkes zu beschneiden. Der Umzug am 1. Mai ist uns aus wichtigen Gründen verboten, selbst der Stocklaternen-Umzug der Kinder ist in ihren Augen staatsgefährliche Aktion geworden.

Nicht einmal den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern wurde gestattet, ohne die einschränkenden Eingriffe der Polizei, von ihren Treffpunkten aus sich nach den Demonstrationsversammlungen zu begeben. Hinzu kommt die an Freiheitsberaubung grenzende Behandlung, welche der Arbeiterschaft am Schluß der Versammlungen im Volkspark zuteil wurde. Hierzu Stellung zu nehmen, erscheint in den

### 3 Versammlungen für Männer und Frauen,

welche am Montag, den 5. Mai, abends 6½ Uhr (nach Schluß der Arbeit) stattfinden: im Volkspark, Burgstr. 27, Referenten: Redakteure Hennig u. Ernst Däumig-Berlin, im Lezten Dreier, Merseburgerstr., Referenten: Redakteur Rasparek u. Genossin Rähler-Berlin, in den Trothaer Ballsälen, Trothaerstr. 2, Referenten: Redakteur Bock u. Genossin Jeeze-Berlin.

Tagesordnung:

#### 1. Die Halle'sche Polizei am 1. Mai und das Geseh. 2. Die Frauen und die Landtagswahlen.

Arbeiter und Arbeiterinnen, agitiert für den Besuch der Versammlungen!

Das Wahlrecht weigert man Euch! Zeigt, daß Ihr Euer Recht erkämpfen wollt!

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

### Die neue Kriegsgefahr beseitigt?

Von den Beschlüssen, die die Londoner Vorkonferenz in ihrer Donnerstag-Sitzung in der Stutgartfrage fassen würde, hatte Oesterreich sein weiteres Verhalten gegen Montenegro abhängig gemacht. Just am 1. Mai, dem Weltfeiertage der Arbeit, an dem das internationale Klassenbewußte Proletariat seinem Wutgeschrei gegen den Krieg und seinem unerschütterlichen Friedenswillen in Kundgebungen von Versammlungen und Demonstrationen erneut mächtigsten Ausdruck gab, würftele in London ein Dutzend Diplomaten mit den Gesandten von Nationen! Ein geradezu ungeheurer Zustand, daß eine Handvoll Leute gleichsam über Krieg oder Frieden in Europa allein entscheiden können! Vorläufig scheint man ja noch das Schlimmste, eine neue Massenklärerei um einer bloßen sogenannten „Wettfrage“ abgewendet zu haben; Oesterreich scheint auf der Vorkonferenz beruhigende Versicherungen und Zugeständnisse erhalten zu haben, denn es hat Montenegro das als sicher angeordnete Ultimatum noch nicht gestellt. Was die Vorkonferenz nun eigentlich beschlossen hat, darüber ist nicht viel zu erfahren; viel wird es nicht sein, aber man freut sich schon über die Tatsache, daß die „Einigkeit“ und „Einmütigkeit“ noch einmal mühlos gewahrt wurde. Ueber

#### das Ergebnis der Vorkonferenz

unterrichten die folgenden Meldungen:

London, 1. Mai. Eine Information des neuterischen Bureaus besagt: Obwohl betreffend die montenegrinischen Delegierten Popowitsch andertraute Mission Stillschweigen bewahrt wird, glaubt man, daß die ihm telegraphischen Anweisungen betarrt sind, daß sie einen Ausgleich (Arrangement) möglich machen. Als erheblicher Fortschritt wird der Umstand betrachtet, daß Montenegro selbst habe durchblicken lassen, daß es bereit sei, Stutgart zu verlassen, und daß die Ausdrücke seiner heute vormittag bei den Mächten eingegangenen Antwort eine gemäßigtere Haltung zeigten.

Wie das neuterische Bureau weiter erfährt, hat Rußland Oesterreich-Ungarn eine neue Mitteilung gemacht, in der es seinen Entschluß wiederholt, auf der Räumung Stutgart durch Montenegro zu bestehen. Rußland hofft, daß, wenn irgendeine Macht es für notwendig halten sollte, neue Maßregeln zu ergreifen, man sich bemühen werde, wenigstens eine andere Macht zur Teilnahme daran zu bewegen.

Paris, 1. Mai. Die Agence Havas meldet aus London: Montenegro beint in seiner Antwort an die Mächte seine Nachgiebigkeit ihnen gegenüber und fügt hinzu,

die Einnahme von Stutgart stelle in keiner Weise eine Herausforderung auf ihre vorhergegangene Entscheidung dar. Montenegro bedauere jedoch, die in Aussicht genommene Abgrenzung Albanien's noch nicht zu kennen. Montenegro beziehe sich auf die Mitteilung der Balkanverbündeten an die Mächte vom 24. April und behalte sich vor, der Stutgartfrage im Laufe der Friedensunterhandlungen näher zu treten, wenn die Balkanverbündeten mit den Mächten über die endgültige Abgrenzung Albanien's verhandeln würden.

Mit diesem vorläufigen Ergebnis der letzten Vorkonferenz, die sich auf Montag verlag hat, auch noch keine unbedingt sichere Gewähr für eine friedliche Erledigung der Stutgartfrage und der albanischen Frage gegeben, so ist die Situation doch immerhin nicht mehr so bedenklich, wie vor zwei Tagen noch. Die österreichischen unverantwortlichen Kriegsheber drohen zwar immer noch mit einem energischen Vorgehen gegen Montenegro, haben sich aber damit bisher bei den übrigen Mächten kaum Sympathien erworben. Besonders in England hat das österreichische Verhalten, wie man uns aus London mitteilt, nicht gerade angenehm berührt. Auch die Versicherungen, daß Italien bereit sei, eine etwaige militärische Aktion gegen Montenegro mit Oesterreich gemeinsam durchzuführen, verdienen nicht viel Glauben. In Albanien berühren sich die Interessen Italiens mit denen Oesterreichs so sehr, daß es da zwischen beiden Staaten selbst leicht zu Konflikten kommen kann. Wenn sich Italien wirklich an der Aktion beteiligen würde, so wohl weniger aus „Völkervertreue“, als vielmehr, um sich in Süd-Albanien von Oesterreich nicht allzu sehr ins Gesicht kommen zu lassen. Es wird aber versichert, daß Italien alle Anstrengungen mache, um England zur Beteiligung einer Aktion gegen Afrika zu bewegen.

Im großen und ganzen ist indes auch nach der als entscheidend bezeichneten Vorkonferenz noch alles ungelöst, wenn auch die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der schwobenden Fragen ein wenig gestiegen ist. Gelingt es nicht, das Loben der gestillten österreichischen Kriegsheber zum Schweigen zu bringen, so bleibt die Gefahr eines neuen Krieges, der den Weltfrieden bedroht, weiter in ihrer ganzen Größe bestehen!

#### Die Stimmung in Wien.

Wien, 1. Mai. In der gegenwärtigen Situation ist, wie „von kompetenter Seite“ mitgeteilt wird, eine Veränderung nicht eingetreten. Die Hoffnung gewisser ausländischer Blätter, daß Oesterreich-Ungarn im letzten Moment sein begeben und sich zu territorialen Konzessionen an Montenegro herbeilassen

wird, werde als völlig gegenstandslos bezeichnet. Die Haltung Oesterreichs sei vollkommen klar und entschieden. Oesterreich-Ungarn besteht unerbittlich auf der, wenn notwendig werden den Zwangsmaßregel gegen Montenegro. Montenegro bleibe, wie die Dinge jetzt stehen, nichts anderes übrig, als entweder freiwillig oder gezwungen dem Beschlusse der Mächte vorzuehaillos sich zu unterwerfen.

Wien, 1. Mai. Eine Extraausgabe des Neuen Wiener Tagesblattes meldet: Der Kaiser hat für morgen früh einen außerordentlichen Kronrat einberufen, an dem außer den gemeinsamen Ministern die beiden Ministerpräsidenten teilnehmen werden.

#### Montenegro rüft gegen Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Der Reichspost wird aus Cattara gemeldet: König Nikolaus erklärte, er sei bereit, für das montenegrinische Stutgart zu stehen. Der Anmarsch der Montenegrer gegen die österreichische Grenze wurde heute fortgesetzt. Eine ganze Kolonne korbiger Weidmänner liegt bei Iquji. Seit zwei Tagen ist kein Montenegrer mehr in Cattara zu sehen. Die ganze Umgegend von Cattara steht in Erwartung der entscheidenden Ereignisse.

#### Die Auffassung in London.

Das wütende Gabelgerassel am Wiener Ballplatz hat in England, wie man uns aus London schreibt, einen deutlichen Gefühlsausbruch erzeugt. Woher gaben sich nicht nur die Organe des Auswärtigen Amtes, sondern auch die traditionellen Beschützer der Balkanstaaten alle Mühe, den Forderungen Oesterreichs möglichst entgegenzukommen, um das wadelige europäische Kongert beizammenzuhalten. Jetzt wendet man sich auf allen Seiten mit immer größerer Entschiedenheit gegen die österreichischen Drohungen. Sollte sich die österreichische Regierung wirklich so überleitlichen Schritten hinreichend lassen, dann scheint es sicher, daß sie hier nirgends auf Sympathie treffen wird, sondern daß sich England entschieden auf die Seite Rußlands schlagen wird.

Einstweilen glaubt man in London jedoch noch nicht an den Ernst dieser Drohungen, sondern hält sie für Wuff, der den Zwed hat, einen Druck auf die Vorkonferenz auszuüben. Das ist auch die Ansicht der Times, die „es nicht für möglich hält, daß Oesterreich sich der ungläublichen Ueberleitung schuldig machen werde, eine sofortige und selbständige Aktion gegen König Nikolaus zu unternehmen“, um so mehr als es allen Mächten mit ihrem Beschlusse über das Stutgart Stutgart durchaus ernst sei. Der Daily Telegraph, der die Lage etwas pessimistischer aufsaht, richtet einen Appell an die deutsche Regierung, ihren Verbündeten zur Wahrung







**Preiswertes Pfingst-Angebot in Herren- u. Knaben-Garderoben**

**Herren-Anzüge** 1. und 2reihig, tragfähigste Qualitäten . . . . . M. 16.00 14.00 **12<sup>50</sup>**

**Herren-Anzüge** 1. und 2reihig, nur moderne, schöne Dessins . . . . . M. 25.00 23.00 21.00 **18<sup>50</sup>**

**Herren-Anzüge** 1. und 2reihig, elegante Fassons, prima Roosthaarverarbeitung, nur Neuheiten der Saison, Ersatz für Mass . . . . . M. 48.00 42.00 36.00 33.00 **28<sup>00</sup>**

**Burschen-Anzüge** riesige Auswahl, in allen dankbaren Stoffarten und nur erprobten Qualitäten . . . . . M. 36.00 32.00 28.00 24.00 18.00 **13<sup>50</sup>**

**Jünglings-Anzüge** beste Stoffe, zum Strapazieren . . . . . M. 24.00 18.00 13.00 11.00 9.00 **6<sup>75</sup>**

**Knaben-Anzüge** beste Stoffe, neueste, eleganteste Fassons . . . . . M. 15.00 12.00 9.00 7.00 **4<sup>75</sup>**

**Knaben-Schulanzüge** gute, haltbare Buxkin- und Cheviotstoffe . . . . . M. 8.00 6.00 4.50 3.50 **2<sup>75</sup>**

**Knaben-Waschanzüge** bewährte Qualitäten . . . . . M. 4.50 3.50 2.50 **1<sup>20</sup>**

**Fantasie-Westen** in weiss und farbig . . . . . M. 6.75 4.75 3.50 **1<sup>95</sup>**

---

**Lüstre-Saccos = Wasch-Hosen**  
in enorm grosser Auswahl, zu bekannt billigen Preisen!!

**Alex Michel.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Tapeten direkt aus einer Tapeten-Fabrik,**  
enorm billige, alleräusserst gestellte Preise, in grosser, moderner Auswahl  
**zu Fabrik-Detail-Preisen**  
zu 9, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 per Rolle usw., die schönsten Sachen durch unser Geschäft

**Cremers Tapetenhaus** G. m. b. H., **Gr. Ulrichstr. 26.** Telefon Nr. 4264  
12 Detail-Geschäfte. Ringfrei. Schönebecker Tapeten-Fabrik G. m. b. H.

**200 Pflanzler-Zigarren umsonst!**  
Kaufen wieder gr. Gefässzigarren und senden darans, so lange der Vorrat reicht: 200 7 3/4-Z. Zigarren f. 1.15, 200 H. 8 3/4-Z. Zigarren f. 1.25, oder 200 hochl. 10 3/4-Z. Zigarren f. 1.45. Anderen geben 200 Pflanzler-Zigarren gratis für Weiterempfehlungen. Also diesmal 400 Sig. für 1.15, 1.25 oder 1.45. Nur per bis 10. Mai beliebt, erst bei 200 Stück umsonst. — Garantiechein: Bei Nichtgefall. Geld zurück. **Gade & Co., Hamburg 24.**

**Kinderwagen u. Sportwagen**  
von den billigsten bis zu den besten am vorteilhaftesten bei  
**Theodor Lühr**  
Halle (Saale) Leipzigerstrasse 94  
(Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.)

**Wie neu!**  
werden Ihre Fussböden durch meine echte **Fussboden-Lackfarbe**. Pfund **0.65**. 515. Echt nur bei  
**Otto Kramer, Drogerie,** Mittelwache 9/10. Gegenüber d. Glauch. Kirche.

**Was sind modern?**  
**Blankenstein's:** Kravatten, Strohhüte, Halbwesten, Sport-Bänder u. Hemden  
besuchen Sie die Auslagen Leipzigerstrasse 78 und 78B Gr. Steinstr. 38.

**Rossfleisch.**  
Diese Woche wieder fl.  
Alles Metzgerei wie bekannt nur 10 Pfund  
**A. Thurm,** Reilstrasse 10. 103  
**Rossfleisch**  
und Würstchen, alles fl. in **Benndorf b. Neumark-Bezirk,** nahe der Schule. 124

**G & Co. Gutermann**  
Gr. Ulrichstr. 3. (Marktöhe.) Triftstr. 1. (Filiale.)  
832

**Braune u. schwarze Herren-Stiefel**  
**Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel**  
**Sandalen, Turnschuhe, Fussballstiefel**

**Kursbücher Sommer 1913**  
Storms, fürs Reich 1.00  
Storms, Nord-, Ost- u. Mittel- u. Westdeutschland 0.60  
Storms, Süd-, Mittel- u. West-Deutschland 0.60  
Storms, Nord-, Ost- u. Mittel-Deutschland 0.45  
Königs Kursbuch 0.60  
Blitz-Kursbuch 0.30

Su beziehen durch die **Volks-Buchhandlung** Halle (Saale), Saatz 42/43.

**Jede Mutter**  
bewahre ihr Kind vor **Skropheln,** engl. Krankheit, Ausschlag durch Eingeben von **Medicinal-Lebertran-Eulsion.**  
Bestes **Blutreinigung- u. Stärkungsmittel.**  
Erleichtert das Zahnem.  
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.  
**Max Rädler, Drogerie** Marktstrasse 2.

**Gebrauchte Vertikos,** Sofas, Schränke, Büchereimöbeln, Stühle, und sonstige schöne, robuste, Muschelbetriebe u. Matras, kompl. Küchenrichtungen verkauft  
**Friedrich Peleke,** 747 Geilstrasse 25.

**Militärstiefel,** neue u. ger. Galtstiefel, Langstiefel, ferner Schuhwerk, Grabschuhe, Kinderstiefel, gr. Ausm., Soli, u. a. Schuhe u. Stiefel, in ger. Stücken, billig beliebt und repariert.  
J. Sternlieb, Alter Markt 11, 418 Goldene Kette.

**Saat-Kartoffeln!**  
Habe noch Jull-Mieren, Kaiserkrone, Mai-Königin, Wohlmann, Intobate.  
Sie sind waren groß Ausmacht:  
**H. Neustädter,** Magnum bonum, Aptobate, Zinbulrie etc., große ausgelegene Kartoffeln zu Speise- und Futterzwecken. Str. 2 Mk.  
**Paul Otto, Königstr. 71.**

**Dr. Conrad Scheide**  
Halle (Saale), Gröbenze 3a. l. Domänenbezirk. 124

**Michel-Brikets**  
anerkannt allerbeste Marke.  
Zu haben beim **Halleschen Kohlen- u. Brikett-Kontor** Mersburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. — Tel. 3039 — und in anderen besseren Kohlenhandlungen.  
Bei Abnahme von 50 Zentnern 75 Pfg. pro Zentner frei Gelass.

**Makulatur**  
zu haben in der **Gesellschafts-Buchdruckerei.**

**Garantiert reine gutschmeckende Molkerei-Butter**  
821 Pfund nur **120 Pfg.**  
**F. H. Krause.**  
Grosse Ulrichstrasse 44. Reilstrasse 111.  
Leipzigerstrasse 24. Landsbergerstrasse 3.  
Alter Markt 18. Jakobstrasse 38.  
Grosse Steinstrasse 39. Mersburgerstrasse 159.  
Thomasstrasse 40. Grosse Klausstrasse 10.  
Steinweg 17. Goethestrasse 27.  
Bernburgerstrasse 16. Alter Markt 18 b.  
Burgstrasse 4. Würmlitzerstrasse 108.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 102

Halle (Saale), Sonnabend den 3. Mai 1913

24. Jahrg.

## Das Maifest.

In leuchtendem Sonnenschein, in gründer und blühender Frühlingszeit, im frohen Geiste aller die Maifestspaziergänge des Proletariats vor sich gehend. Aber die Naturgesetze des Maifests kämpften am Nachmittag einen heftigen Kampf gegen Licht und Wärme und Sonnenschein, so daß starke Gewitter die Atmosphäre durchbrauten. Schließlich aber war bessere Ruhe das Endergebnis — und trotz aller Hindernisse sieht der Frühling ins Land und bereitet dem Sommer den Weg.

So ist es auch im Völkerverleben. Freudig nimmt die Arbeiterklasse den Kampf für den Völkervereinigung auf, da bräuen die Gezeiten der Reaktion. Festig wagt der Kampf, aber er wird schließlich entschieden werden im Sinne des Fortschritts, im Sinne der Volksbefreiung. Der gestrige Maientag war in Preußen besonders dem Kampfe gegen den Militarismus und der Sammlung der Streiter für das gleiche Wahlrecht gewidmet. Und die Herrschaft ist fast durchweg gut ausgefallen. Die preussische Polizei hatte überall die Umzüge verboten, so auf neue die Notwendigkeit der Niederschlagung des preussischen Gewaltsystems demonstrierend. Teilweise waren die Veranstaltungen in Lokalen durch das schöne Wetter beeinträchtigt, als viele Proletarier den freien Tag von der kapitalistischen Fron mit ihrer Familie zu einem Ausfluge benutzten. Doch auch sie werden nicht fehlen, wenn es den Kampf gilt!

Wir lassen nun die eingelaufenen Berichte folgen:

**Berlin:** Die Feier in Berlin. Mit einem außergewöhnlichen Massenandrang zu unseren Maifestveranstaltungen war diesmal zu rechnen, da die Maifest mit einem bürgerlichen Feiertag aufeinanderfolgt und teilweise Arbeitsruhe herrscht. Gleichwohl sind unsere Erwartungen nicht übertrieben worden. Das Berliner Publikum ist im allgemeinen ausflugsüchtig, und jenen schönen Sonntag zieht jung und alt vom frühen Morgen ab aus dem feineren Labyrinth hinaus in die freie Natur. Dieses Sonntagbild war nun am Donnerstage trotz des herrlichen Wetters völlig verkehrt. Die Massen zogen nicht hinaus, sie zogen in mehr oder weniger großen Zügen nach den 38 **Bereinigungen**, die zu 12 Uhr mittags von den Gewerkschaften veranstaltet worden waren. Ein erhebendes Bild, wie in allen Städtchen die schlichten Arbeiter ohne Prunk und ohne Aufsehen, nur durch ihre Massen imponierend, sich nach den Versammlungsorten begeben. Schon von 10 Uhr ab rückten die einzelnen Trupps von ihren Sammelpunkten ab. Bald waren alle Straßen, die auf besonders große Lokale, wie die Neue Welt, Brauerei Friedrichshain, Brauerei usw. führten, belebt von den sich immer enger zusammenziehenden einzelnen Gruppen, und lange vor Beginn der Versammlungen waren die Säle und die anschließenden Gärten überfüllt. In den gewaltigen Räumen der Brauerei, wo sich Bauarbeiter und die gewaltigsten Gewerke versammelten, gab es gegen Mittag keinen Stuhl mehr; in der Neuen Welt schätzte man vor Beginn der Versammlung die Massen auf etwa 20 000 bis 25 000, die Säle und Gärten füllten, und in der Brauerei Friedrichshain herrschte so tolles Gedränge, daß es nicht möglich war, noch in oder aus dem Saal zu kommen. Besonders Interesse erweckten auch die Versammlungen, an denen viele Frauen beteiligt waren, so die Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung und die Versammlungen der Buchbinder und der Blumen- und Hebestarbeiterinnen. Nach Schluß dieser gewaltigen Versammlungen ergossen sich die Massen in die

Strassen, die lange Zeit ein nie gesehenes Bild wogender Menschenmassen boten. In den Vororten fanden 24 Versammlungen statt, die ähnlich gut besucht waren und die, wie auch die Berliner, durchweg ruhig und würdig verliefen.

Am Nachmittag und Abend fanden weiterhin in 96 Lokalen, darunter wieder sehr große, Versammlungen der Partei statt, die in Angert, Giesing und Schreien bestanden.

### Die Feier im Reich.

Ueber den Verlauf der Maifester im Reich gingen uns folgende Berichte zu: In der **Robing Kommerz** hatten die Behörden in verschiedenen kleinen Orten Kaffee geteilt, die eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatten. In **Stettin** war ein Umzug der Maifesternden vom Polizeipräsidenten verboten worden; dafür hatten die einzelnen Gewerkschaftsbünde einen zianglosen Morgenparadezug beschlossen. Die Genossen trafen sich in verschiedenen Gegenden der Stadt und zogen zur bestimmten Zeit zu dem gut eine Stunde entfernten Ederberger Wald. Durch den gemeinsamen Aufbruch wurde erreicht, daß sich besonders im Mittelpunkte der Stadt ein imposanter Demonstrationzug bildete. Der Zug wuchs bis auf 7000—8000 Teilnehmer an. Nach einer kurzen Ansprache im Walde ging es im geschlossenen Zuge zur Stadt zurück, wo zwei große Versammlungen stattfanden. Die Nachmittagsveranstaltungen waren glänzend besucht.

**Lübeck:** Die Morgenveranstaltung zählte etwa 1000 Personen. In Festzuge marschierten 7000 Teilnehmer. Die Maifester in zahlreichen Nachbarorten wies außergewöhnlich starke Beteiligung auf.

**Wismar:** Das Zusammenreffen der Maifester mit Himmelfahrt ermöglichte in Mecklenburg eine sehr große Beteiligung, die sich auch in den kleinsten Städten zeigte.

**Rüstringen:** Die Vormittagsversammlung war von etwa 3000 Personen besucht. Ein Spaziergang der Versammlungsbefugter nach dem anderen Stadteil wurde, da der Weg über preussisches Gebiet führte, von der preussischen Polizei gehindert, die sich wie alljährlich in starkem Aufgebote an der preussisch-oldenburgischen Grenze postiert hatte. Als sich die Menge steuerte, zogen die preussischen Polizisten blanz und verletzten mehrere Personen, zwei darunter erheblich.

**Frankfurt a. O.:** Der Morgenausflug wies 800 Teilnehmer auf. Nachmittags fand eine stark besuchte Feier statt.

**Kottbus:** Der Morgenausflug begann hier schon früh, um 8 Uhr wurde bereits eine Versammlung abgehalten, die 2200 Personen zählte.

**Ludowig:** Der Morgenausflug wies eine außerordentlich starke Beteiligung auf. Im benachbarten Wittenberg waren drei Gartenfeste von den Teilnehmern überfüllt. Mittags fand eine große Versammlung in einem Garten der Stadt statt, und nachmittags wurden Feiertäglichkeiten in zwei Lokalen abgehalten.

**Magdeburg:** Etwa 10 000 Personen machten heute bei herrlichem Wetter einen Ausflug. Ein offizieller Umzug war nicht genehmigt. Bei der Rückkehr nach der Stadt gestaltete sich der Zug zu einer glänzenden Straßendemonstration, die keine Störung durch die Polizei erfuhr. Am Nachmittage fanden zwei große Versammlungen statt. — In fast allen Orten des Regierungsbezirks Magdeburg veranstalteten die Genossen Ausflüge, die überall einen glänzenden Verlauf nahmen.

**Hamburg:** Die Versammlung war von 6000 Mann besucht.

**Hörlik:** Hier fand ein Umzug statt, der über 3000 Personen zählte. Nach dem Umzug fand eine Versammlung statt.

**Haben:** Der Festzug mit 3000 Teilnehmern verlief ohne Störung.

**Wetzlar:** Die Maifester zeigte hier eine verhältnismäßig schwache Beteiligung. Es waren nur 1000 bei der Vormittags-

demonstration. Die Nachmittagsveranstaltungen wurden durch Gewitter beeinträchtigt.

**Erfurt:** Der Morgenausflug zählte 5000 Personen; nachmittags fanden Versammlungen statt. Die Polizei verbot sich ruhig.

**Saalfeld:** Die Maifester verlief glänzend. Am Nachmittage nahmen 3000, an den weiteren Versammlungen 2500 Personen teil.

**Rassel:** Ein Festzug war polizeilich verboten. Die Versammlung war von 1500 Personen besucht.

**Frankfurt a. M.:** Im Bezirk Frankfurt a. M. zu dem die Orte Höchst, Wiesbaden, Hanau usw. gehören, fanden 49 Versammlungen statt. Teilweise war ein außerordentlich starker Besuch aufzuweisen. In einzelnen Orten fanden Umzüge statt. Die Nachmittagsfeiern verliefen durchgängig würdig.

**Eberfeld:** Vormittags fanden in Eberfeld und Barmen zwei überfüllte Versammlungen statt. Die Lokale waren abgeperrt. Nachmittags veranstalteten die Maifesternden einen gemeinsamen Ausflug. Trotz der trüben Witterung beteiligten sich daran viele Tausende. Abends wurden die üblichen Feiertäglichkeiten abgehalten.

**Effen:** An den Morgenausflügen im Stadt- und Landkreis beteiligten sich circa 30 000 Personen. Eine große Zahl sammelte sich im Stadtpark. Die überfüllte Polizei versuchte vergeblich, die Kasse des Stadtparks zu schließen; zum Glück aber gingen die Demonstranten durch die Pforten des städtischen Saalbau nach dem Park, und nun bequem die die Polizei, die Kasse wieder zu öffnen. Mittags marschierten die Genossen in geschlossenem Zuge zurück. Die Polizei versuchte zehn- bis zwölffach die Demonstranten aufzuhalten. Das gelang nicht und schließlich rückte eine berittene Abteilung mit blankgelegtem Säbel an. Ob Personen verletzt sind, ließ sich bisher nicht feststellen.

**Wohum:** Es fanden Ausflüge in verschiedenen Bezirken statt, deren Gesamtteilnehmerzahl 10 000 betrug. Obwohl die Polizei überall in Bereitschaft stand, verlief die Demonstration friedlich.

**Waldenhausen:** Die Vormittagsveranstaltung war von 4000 Personen besucht. Der Abend hatte aber kaum 30 Minuten gedauert, als eine Anzahl Genossen anrückte, die die Massen auseinandertrieben, da an Festtagen vormittags keine Versammlungen stattfinden dürfen.

**Wiesbaden:** Die Versammlung war von etwa 10 000 Personen besucht, die glänzend verliefen.

**Södingen:** Eine Versammlung unter freiem Himmel war verboten. Es fanden dann zwei große Versammlungen statt, die von 3000 Personen besucht waren. Am Ausflug nahmen 2000 Personen teil.

**Dresden:** Eine einseitige Feier war infolge der Verweigerung des städtischen Ausstellungspalastes unmöglich geworden. Es fanden daher in 11 großen Sälen Veranstaltungen statt. In langen Zügen unter Vorantritt der Musik zogen die Genossen nach den Festplätzen. Am Abend fanden zahlreiche Kommerze statt.

**Leipzig:** Die Beteiligung war diesmal eine außergewöhnlich starke. Am Vormittag fanden 13 Versammlungen statt. Nach den Versammlungen sammelten sich die Besucher auf dem Marktplatz und zogen in geschlossenem Zuge nach dem Städtischen Brauereigarten, wo alljährlich die Maifester abgehalten wurde.

**Chemnitz:** Ein circa zwei Stunden langer Demonstrationszug, an dem teilnehmend 50 000 Personen teilnahmen, führte die Genossen Arbeiterdorf am Vormittag nach dem Sportplatz in Altdorf. Dort fanden drei Versammlungen statt. Zehntausende bildeten in den Straßen Spalier.

**Bitter:** Im ersten städtischen Park fanden in neun Bezirken vormittags Ausflüge, nachmittags Versammlungen und Kommerze statt. — Im zweiten und dritten städtischen

# Sonnabend und folgende Tage billiger Verkauf:

## Halbschuhe

- Elegante schwarze Halbschuhe**  
Schmür- und Knopf-Fasson, in Lacktuch, Lackleder, Leder . . . . . Paar 12.50 10.50 8.75 6.90 3.90 3.90
- Schicke braune Halbschuhe**  
Schmür- und Knopf-Fasson, braun und Kalk-Farbe . . . . . Paar 12.50 11.50 10.50 8.75 8.95
- Schöne schwarze Spangenschuhe**  
Lack, Lacktuch, Leder, auch mit 2 u. mehr Spangen . . . . . Paar 7.50 5.50 4.40 3.90 2.75

## Knaben-Anzüge

- Knaben-Anzüge, haltbare Qualitäten.** 2.50  
Sport-Blusen u. Prinz-Heinrich-Fasson, 7.50 5.50 3.50
- Elegante moderne Knaben-Anzüge** 5.50  
Stoffe engl. Art u. Kammgarn, 18.50 13.50 9.75 7.50
- Schick ausgeführte Kittel-Anzüge** 4.90  
in Stoff u. Samt, mit Gürtel . . . . . 12.50 8.75 6.50
- Knaben-Sweater-Anzüge** 1.75  
rot, blau, weiss . . . . . 6.50 4.90 3.75 2.75

## Sommer-Schuhwaren

- Segeltuch-Sandalen und Schnürschuhe** 1.50  
für Knaben und Mädchen . . . . . Paar 2.25 1.95
- Leder-Sandalen für Knaben und Mädchen** 2.00  
in schwarz und braun . . . . . Paar 3.25 2.80 2.40
- Damen-Zeugschuhe, Zug- und Schnürschuhe** 1.25  
Paar 5.45 2.00
- Segeltuchschuhe und Sandalen** 2.45  
für Damen und Herren . . . . . Paar 3.45 2.95
- Herren- und Burschen-Ledersandalen** 3.90  
Paar 4.40

## Herrn-Anzüge

- Aussergewöhnlich billiger Anzug-Verkauf.** 19.75  
Diese Serie enthält moderne dunkle und hellfarbige Anzüge, 1- u. zweireihige Fasson, zu dem Einheitspreise . . . . . von
- Hochmoderne Herren-Anzüge** 24.50  
in glatt blau und grau — blau und weiss gestreift  
Stoffs englischer Art . . . . . 45.00 42.00 35.00 28.00

## Stiefel

- Moderne schwarze Damenstiefel** 4.95  
Schnür- und Knopfstiefel, auch mit Stoffeinsatz . . . . . Paar 12.50 10.50 8.75 7.50 6.95
- Schicke braune Damenstiefel** 6.95  
mit und ohne Lackkappe, haltbare Qualitäten . . . . . Paar 13.50 12.50 11.50 10.50 8.75
- Herren-Stiefel und Halbschuhe** 5.50  
in schwarz und braun, Schmür-, Zug- u. Schuallenstiefel . . . . . Paar 14.50 12.50 10.50 8.90 7.95

## Wasch-Konfektion.

- Ein Posten Knaben-Waschblusen** 50 Pf.  
hell und dunkel gestreift . . . . . 1.75 1.55 95 65
- Grosse Posten Knaben-Wasch-Anzüge** 1.35  
sehr billig, waschechte Stoffe . . . . . 6.50 4.25 2.50 1.95
- Waschechte Sporthemden für Knaben** 1.95  
schöne waschechte Muster . . . . . 1.65 1.35
- Herren-Waschjoppen, auch Leib- und Leinen** 1.50  
in schwarz, blau, grün, grau u. gemustert 10.90 bis

Auf alle Waren  
Rabattparvereinigungs- oder  
Konsumvereinsmarken.  
Auf Wunsch 5 % in bar.

Halle (Saale)

# H. ELKAN

Leipzigerstraße  
87.











## Gewerbeaufsicht 1912.

Die preussischen Regierungs- und Gewerbestellen haben ihre Jahresberichte fertiggestellt und entnehmen wir der dieser Tage erschienenen amtlichen Ausgabe das Folgende: Am Schlusse des Jahres 1912 wurden in Preussen an Gewerbeaufsichtsbearbeitern 624. Bei den Regierungen: 33 Regierungs- und Gewerbeämter und 8 kommunikativer Gewerbeämter (in Sigmaringen) mit 8 Hilfsarbeitern; in der Lokalverwaltung: 180 Gewerbeinspektoren mit 81 Hilfsarbeitern und 14 Hilfsarbeiterinnen, zusammen 317 Beamte. Außer diesen im Etat vorgesehenen Beamten waren am 31. Dezember 1912 im Gewerbeaufsichtsdienst beschäftigt 12 überzählige Gewerbeinspektoren und 7 Gewerbeinspektoren. Eingetreten sind am 1. April 1913 noch 7 Gewerbeinspektoren, 4 Hilfsarbeiter, 4 Hilfsarbeiterinnen. Für den Berufslehre-Regierungsausschuss wurden 69 Berufslehrebeamte bestellt. Nach dem Etat von 1913 betragen die Gehälter für die Beamten der Gewerbeaufsicht 1.296.000 Mk., außerdem legt der Etat noch 4075 Mk. für Nebenbeschäftigten der Gewerbeaufsichtsbearbeiter aus. Mit den Ausgaben für die Gewerbeaufsicht geht die preussische Regierung recht sparsam um. Da die vorhandenen Beamten nur die Hälfte der revisionspflichtigen Betriebe revidieren können, so ergibt sich hieraus schon, daß die Zahl der vorhandenen Beamten bei weitem nicht ausreicht. Dann soll man auch endlich einmal dazu übergehen, Arbeitervertreter und Ärzte zur Gewerbeinspektion heranzuziehen und wichtige Inspektoren in größerer Zahl anzustellen. Als ein Mangel muß es weiter bezeichnet werden, daß die Gewerbeaufsicht noch nicht auf die Handarbeit und die Hausindustrie ausgedehnt ist. Aber anhand einer Erweiterung erleben wir in Preussen eine Einschränkung der Gewerbeaufsicht, denn bereits im Jahre 1907 hat der Bundesminister verfügt, daß die Kontrolle der Eisenbahnwerkstätten in Zukunft zu unterbleiben habe. Kein Wunder also, daß die Handels- und Gewerbeinspektion des preussischen Zentrumsparlamentes im Jahre 1909 einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ablehnte, der dahin ging, einen Ausbau des Systems der Gewerbeinspektion nach der Richtung hin vorzunehmen, daß zur Gewerbeaufsicht auch Ärzte und Arbeiter hinzugezogen werden und ferner, daß in jedem Gewerbeinspektionsbezirk mindestens eine weibliche Kraft angestellt wird. Nachdem die Kommission der Antrag mit 18 gegen 3 Stimmen zu Folge gebracht hatte, gelangte er nicht einmal an das Plenum. Solange das preussische Zentrumsparlament keine andere Zusammenfassung erfährt, wird man auf Annahme solcher und ähnlicher Anträge nicht zu rechnen haben. Mögen somit die Berichte der Gewerbeinspektion für die preussischen Genossen mit ein Ansporn sein, bei den nächsten Landtagswahlen die rückständigen Elemente hinauszuwischen. Und damit wollen wir zu der Tätigkeit der Gewerbeinspektoren übergehen.

Die Gesamtzahl der 1912 vorgenommenen Revisionen betrug 171.928 gegen 169.290 im Jahre zuvor. Darunter befanden sich Revisionen in der Anzahl 2843, an Sonntags- und Feiertagen 4912. Revidiert wurden 70.659 Anlagen, einmal, 12.649 zweimal, 7298 drei- oder mehrmal. Weiter nahmen die Beamten an 20.167 Unfalluntersuchungen teil. Die Zahl der revisionspflichtigen Betriebe betrug 169.606 gegen 168.376 im Jahre 1911, und die Zahl der revidierten Betriebe stieg sich 1912 auf 96.500 gegen 84.861 im Vorjahre. Somit wurden nur 51 Prozent der Anlagen revidiert. Als revisionspflichtig werden nur Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern und solche, welche diesen gleichgestellt sind, angesehen. Unter den 169.606 Betrieben befanden sich 55.666 mit Arbeiterinnen über 16 Jahre und 59.736 mit jugendlichen Arbeitern. Die Gesamtzahl der in den revisionspflichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter betrug 3.579.771, die der erwerbsfähigen männlichen Arbeiter 2.621.613, der Arbeiterinnen über 16—31 Jahre 282.227, der über 21 Jahre 898.404, der jungen Leute von 14—16 Jahren 184.003 männliche, 50.375 weibliche, Kinder unter 14 Jahren 2047 männliche und 1102 weibliche.

Über die ermittelten Zuwiderhandlungen betr. Beschäftigung von Arbeiterinnen liegt folgendes Material vor: Die Anzahl der Anlagen, in welchen Zuwiderhandlungen ermittelt worden sind, betrug 3871, die Anzahl der Personen, die wegen der in Berücksichtigung gelangenen Zuwiderhandlungen bestraft worden sind, stellte sich auf 727. Befragungen wegen Zuwiderhandlungen aus den Vorjahren erfolgte in 189 Fällen und schwebende Strafverfahren verließen 217. Die Zuwiderhandlungen betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter gestalteten sich wie folgt: Anzahl der Anlagen, in welchen Zuwiderhandlungen ermittelt worden sind 3585, Anzahl der Personen, die wegen der in Berücksichtigung gelangenen Zuwiderhandlungen bestraft worden sind 1288, Strafverfahren wegen Zuwiderhandlungen aus den Vorjahren 189, schwebende Strafverfahren 174. Was die Zuwiderhandlungen selbst anbetrifft, so wurden u. a. 2878 Arbeiterinnen über die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus beschäftigt, 3063 hatten nicht die erforderliche Mittagspause 6181 wurden verbotswidrig an Sonntagen und den Vorabenden der Feiertage beschäftigt, 623 nachts usw. Bei den jugendlichen Arbeitern wurden 1096 junge Leute zwischen 14—16 Jahren länger wie erlaubt und sogar 289 Kinder über die gesetzliche Dauer der Arbeitszeit hinaus beschäftigt. Die Frauen wurden für 2652 junge Leute nicht eingeschult, 306 zog man zur Nacht- und 347 verbotswidrig zur Sonntagsarbeit heran. Wie in früheren Jahren fielen die Strafen meistens sehr gering aus und Geldstrafen von 3 Mk. für Uebertretungsfälle gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten.

Was nun noch die Heberarbeit anbetrifft, so haben auch hier die Unternehmer sich nicht zu befassen gebraucht. So wurde 2940 Betrieben für 172.691 Arbeiterinnen an 40.653 Arbeitstagen die Heberarbeit bewilligt und die Zahl der geleisteten Heberstunden betrug 2.584.685 $\frac{1}{2}$ . Die Sonntagsarbeit wurde 1507 Betrieben für 3890 Sonntags- und Feiertagsarbeitern. Hier leisteten 108.820 Arbeiter 1.880.303 Arbeitstagen an Sonntags- und Feiertagen. Am tollsten war die Heber- und Sonntagsarbeit aber in der Kohlenindustrie. Hier wurden insgesamt 631 Betriebe mit 291.711 Arbeiterinnen beschäftigt, davon hatten durchschnittlich monatlich Heberarbeiten geleistet 106.209 = 45,37 Prozent, davon 63.403 = 28,85 Prozent an Sonntags- und Feiertagen. Die Gesamtzahl der Heberstunden betrug 24.603.707, davon entfielen 11.502.400 auf Sonntags- und Feiertage. Diese Zahlen liefern uns den deutlichen Beweis, daß die Gewerbeaufsicht noch viel zu tun haben, um eine

geregelte Arbeitszeit usw. einzuführen. Mögen die Berichte der Gewerbeinspektoren mit ihrem reichhaltigen Zahlenmaterial ein Ansporn sein, die Uebertretungen wie auch die Sonntagsarbeit energisch zu bekämpfen, um so die Zahl der Arbeitslosen wenigstens einigermaßen zu mindern.

Die auf Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichteten Bestrebungen der Gewerkschaften wird sogar von einzelnen Gewerbeinspektoren anerkannt. Dies gilt u. a. von dem Streben nach höherem Lohn und kürzerer Arbeitszeit, Einhaltung der Arbeiterbeschäftigungsbestimmungen, Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften usw. Wechselt haben hier die Beamten auf die erfolgte Vorkommnisse seitens Vertrauenspersonen der Gewerkschaften eingegangen. Die Beamten haben neben dem statistischen Material nicht allein die Lage der Arbeiter im allgemeinen behandelt, sondern sind auch auf vorhandene Wohlthaten eingegangen. Im Anschluß daran wird dann die herrschende Keuzung erwähnt, zu deren Linderung neben Gemeinden usw. auch vereinzelt Unternehmer den gemeinnützigen Einkauf von Lebensmitteln für ihre Arbeiter in die Hand nahmen.

## Verbandstag der Bergarbeiter.

k. r. Hannover, 27. April.

Die 30. Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Bergarbeiter wurde am Sonntag abend im Kindensaal eröffnet. Sie ist von ungefähr 200 Delegierten, Mitgliedern des Aktionsausschusses und Vorstandsmitgliedern besucht. Die Generalversammlung tritt im Umlaufe Berlin, der belgische Bergarbeiterverband hat den Abg. Déjàrdin-Küttich als Vertreter entsandt.

Der Vorsitzende des Generalkomitees von Hannover, Genosse Harms, und der Vertreter der Stadt im Reichstag, Genosse Borch, begrüßten zunächst die Generalversammlung namens der 40.000 gewerkschaftlich und der 17.500 politisch organisierten Arbeiter Hannovers. Dann hielt Vorstandsvorsitzender Reichsabg. Sachse eine längere Eröffnungsrede, in der er darauf hinwies, daß die Arbeiter in einem gewissen Maßbezug mit dem Bauern zu langsame Boden öffnen konnte. Durch die Bergarbeiter habe man versucht, die Organisation tot zu machen, aber trotzdem hätte die Arbeiterkraft den Organisationsgedanken aufgenommen. Eine Petition dieser Arbeiter habe im preussischen Landtag keine Beachtung gefunden, obwohl diese Arbeiterkraft nur etwas mehr wie 900.000 Mk. verdiene, und nur ein paar Groschen täglich mehr haben wollte. Selbst ein Bergarbeiterführer, Borch, habe sich gegen die Petition gewandt und erklärt, wenn die Arbeiter mehr verdienen wollten, sollten sie mehr Kohlen fördern. (Beif.) Am demselben Tag, an dem der preussische Landtag den Bergarbeitern einen Fußtritt verweigert habe, habe er 12 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark jährliche Zulage den „armen“ Arbeitern im Rheinbecken des Herrn bewilligt. Sachse kam dann auf die jährliche Bewegung zu sprechen, bei der die Situation außerordentlich günstig gewesen sei, so daß die Arbeiter hätten liegen müssen, wenn die Arbeiterorganisation, der ärztliche Gewerbeverein den Verband nicht in den Rücken geflossen wäre. In den Verklammungen hätten die Christlichen oft rückwärts getreten als die freien Verbände, wie es aber zum Schluß gekommen wäre, seien sie zurückgefallen. Die Christen sagten, der Streik wäre nur aus politischen Gründen indigert worden. Wenn jemals eine große Inmarenheit ausgedacht wurde, dann diese. Waren politische Gründe vorhanden, dann auf Seiten der Christen. Aus Rache und Wut, weil 110 rote Männer in den Reichstag zogen, haben die Christlichen den Streik verboten. Der Streik wurde nicht verboten, sondern es geschah, als beide jeden Tag die Revolution aus. Auch es etwas schmachvoller, als die Uebertretungen, die das malis bausingen. Man besperrichte nach Militär — und das Militär kam. — Götten wir damals nicht ernst gemacht, dann wären unsere Väter davon gelaufen. (Sehr richtig!)

Die Väter sind jetzt laufen gegangen, damals hätten wir aber die Rückfragen geklärt. Der Streik wurde nicht verboten, sondern es geschah, das die Verbandsleitung gar nicht anders handeln konnte. Wir haben noch ein großes Stück Arbeit vor uns. Vorwärts ist unsere Lösung, trotz allem! (Beif. Beifall.)

Déjàrdin-Küttich bringt die Grüße der belgischen Kameraden. Er freut sich, daß das Band internationaler Solidarität immer enger geknüpft wird. Die Arbeiter haben einen Feind: den internationalen Kapitalismus. Die belgische Arbeiterkraft habe in den letzten Tagen einen Kampf geführt, nicht um materielle Vorteile, sondern um die politische Gleichberechtigung. Die Arbeiterkraft habe in diesem Kampf einen Sieg davongetragen. Werde keine Revision des Wahlgesetzes vorgenommen, dann würden die belgischen Arbeiter aus neue Kampfen, (Sturm, Beif.)

Die Generalversammlung konstituierte sich dann. Als Vorsitzende wurden Sachse und Suje manns-Votum gewählt, denselben Schriftführer zur Seite stehen. Die vorgesehene Tagesordnung wurde bekräftigt. Nach Einbringung verschiedener Kommissionsberichte hat die Generalversammlung am Sonntag.

(Zweiter Tag.)

Die Generalversammlung tagt heute und die folgenden Tage im Parkhaus. Der Eröffnung der Sitzung begrüßt Vorsitzender Sachse zunächst den Vorsitzenden der österreichischen Bergarbeiterunion, Jaroslav-Turn. Dieser überbrachte die Grüße und besten Wünsche der österreichischen Kameraden, die die Kämpfe der deutschen Kollegen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen würden. Auch stellte erklährt habe sie der Reichsbank der Christlichen, die wiederum gesagt hätten, daß sie eine Gruppe der Unternehmer seien. (Sehr richtig!) Neben Schilber dann kurz die Entwidlung des österreichischen Verbandes; es gehe wieder vorwärts; sie würden die Aufrüstungsarbeit erfolgreich fortsetzen. (Beifall.) Zur Beratung stand nun der Punkt:

**Statutenänderung.**

Das einleitende Moment hierzu hielt das Vorstandsmittglied Schmidt-Votum, der betont, entscheidend bei der Behandlung dieses Punktes sei die Frage: Sollen die Beiträge erhöht werden? Wenn ja, dann ließe sich darüber reden, ob auch — wie verlangt wird — eine Erhöhung der Unterthürungen vorgenommen werden soll. Führe man aber keine Beitrags-erhöhung durch, dann könne man an keine Erhöhung der Unterthürungen gedacht werden. Der Vorschlag sei der Antrag, daß in diesem Jahre eine Beitrags-erhöhung nicht vorgenommen werde. Man solle die Beiträge in ihrer jetzigen Höhe belassen, ebenso die Unterthürungen. Von einwirkenden Veränderungen des Statuts solle überhaupt abgesehen und nur bestehende Mängel ausgemerzt werden. Der Referent ging dann auf die in diesem Punkte vorliegenden Statutenbestimmungen ein, von denen er die meisten ablehnen wollte. Ein Antrag Votum verlangt, daß im § 3 des Statuts über den Zweck des Verbandes der Satz eingefügt wird: „sowie Unterstützung über die Schädlichkeit des Alkoholismus.“ Schmidt-Votum über, der Verband sei vollständig gegen den Mißbrauch des Alkohols, man könne nicht mehr in einem Teil der Mitglieder begünstigt im weiteren die Vorstandsentscheidungen. Nach

diesen soll im § 23 gesagt werden, daß die vor dem 1. Oktober 1905 geleisteten Beiträge mit 10 Mk. pro Jahr in Anrechnung gebracht und in die in Frage kommende Beitragsklasse umgerechnet werden. Inbezug auf den Mißbrauch des Alkohols sollen die Bestimmungen über die Gewerkschaften in der Unterthürung dahin abgeändert werden, daß der Vorstand in besonderen Fällen den Gewerkschaften eine Unzulassung erteilen kann, wenn dieselben in ein anderes Gebiet bezogen werden müssen und die Unzulassung selbst zu tragen haben, sofern die Gewerkschaftenunterstützung noch nicht voll bezogen ist. Eine Unzulassung soll nicht geneigt werden, wenn der Antrag nicht innerhalb eines Jahres nach der Wartung erfolgt. Mitglieder, die wegen ihrer Verbandslosigkeit Freiheitsstrafen erleiden, soll der Vorstand für diese Zeit eine Unterthürung bis zur Höhe der Strafe bezogen. Gewerkschaftenunterstützung bewilligen können. Die Erhebung der Unterthürung in den ersten Jahren der Mitgliedschaft etwas reduziert, bei längerer Mitgliedschaft jedoch erhöht wird. Die Tätigkeit des Kontrollausschusses soll genauer präzisiert werden.

Im Streifereglement wünscht der Vorstand die Aufhebung des folgenden Passus: Ein Streik gilt nur dann als beschlossen, wenn mindestens 2/3 der Anwesenden Mitglieder der Delegiertenliste sich dafür erklären. Der Antragsteller über die Frage, ob ein Streik fortgesetzt werden soll, ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Die Höhe der Streifunterstützung soll belassen werden. Für jedes der Schule noch nicht einwachsene Kind soll ein Zuschuß von mindestens 1 Mk. pro Woche bei einer Mitgliedschaft von 52 Wochen, und von 50 Pf. bei einer kürzeren Mitgliedschaft gewährt werden. Als neuer Paragraf soll bei den Bestimmungen eingefügt werden: „Solche Mitglieder, die infolge eines Streiks oder einer Ausperrung arbeitslos werden, kann die Streifunterstützung für die Dauer von acht Wochen weiter gezahlt werden. Bezüge Mitglieder, denen anderweitig Arbeit nachgewiesen wird, müssen sofort abbrechen. Ueber Ausnahmen entscheidet der Gesamtvorstand nach Anhören der zuständigen Bezirksleitung.“ Die Generalversammlung tritt gleich in die Spezialdebatte ein, und zwar werden die Anträge gruppenweise beraten. Die Delegierten begründen die Anträge ihrer Fraktionen. In der ausgedehnten Debatte trat ein Teil der Referent für den Ausbau der Unterthürungsbestimmungen und für eine Erhöhung des Beitrags ein, während ein anderer Teil sich dagegen wandte und den Vorstandsvorschlägen zustimmte.

Im halb 1 Uhr trat die Mittagspause ein.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung sprach die Generalversammlung den oberthürlichen Bergarbeitern ihre Sympathie aus. Sie wünscht den freizehenden Kameraden in ihrem schweren Kampfe den besten Erfolg.

Im weiteren Verlauf der Statutenberatung wurde von einzelnen Rednern kritisiert, daß der Vorstand keine Vorlage der Beitrags-erhöhung eingebracht habe. Ueber kurz oder lang würde man doch auf eine Beitrags-erhöhung kommen müssen; es sei besser, auf zünftige Einigungen allseitig Rücksicht zu nehmen. Der zweite Verhandlungspunkt, die Suje manns-Votum, verteidigte den Standpunkt des Vorstandes; er erklärte es sei ausgeschlossen, daß eine Beitrags-erhöhung an einem Ausnahmetage begründet werden könne, sondern sei. Bezirksleiter Trause-Lugow hält eine Beitrags-erhöhung für unbedingt notwendig. Er forderte die Einführung obligatorischer Lokalbeiträge, deren Höhe von den einzelnen Bezirken zu bestimmen sei. Andere Redner wandte sich gegen die Reduzierung des Beitrags. Was die Generalversammlung meistens beschließen, um die Wahlen der Delegierten zum Aktionsausschuß genau so erfolgen sollten, wie die der Delegierten zur Generalversammlung. In den Sitzungen des Aktionsausschusses müßten die noch in Arbeit stehenden Delegierten stets ein Drittel der Stimmen mehr haben als die Angehörigen des Verbandes. Gegen diese Vorkommnisse Vorlage polemisierten verschiedene Delegierten. Sie finden es sonderbar, daß ein Antrag auf Beilegung des Aktionsausschusses kommt, ohne man dieses System nicht ausprobiert habe. Auch Vorstandsvorsitzender Sachse behauptete die Einbringung dieses Antrages. Man habe den Aktionsausschuß geschaffen, um ein demokratisches System einzuführen. Der Aktionsausschuß habe alle wichtigen Fragen der Arbeiterangelegenheiten zu entscheiden. Die Frauenvereine sollten gebildet werden. Die Angehörigen sollen nicht mundtot machen, sie können oft besser als die in Arbeit stehenden Kollegen die Gesamtsituation überschauen. Sachse bittet, die Wortdauer der Anträge abzuheben. Weitere Redner betonten, der Aktionsausschuß habe sich bisher ganz gut bewährt, aber man müsse auch zugestehen, daß man sich die Unterthürung des Aktionsausschusses bemerke. Die Angehörigen der Unterthürung sollten die Gesamtsituation überschauen, damit alle Interessen vertreten seien.

Eine längere Debatte zeitigten die Anträge zum Streifereglement, die meist als Anwendung aus dem letzten Regelwerk abgelehnt wurden. Ein Vorstandsantrag haben wir bereits erwähnt. Von den übrigen ist hervorzuheben: Streifunterstützung soll nur an solche Kameraden gezahlt werden, die mindestens 30 Wochen Mitglied sind. Ausnahmen sollen nur bei solchen Kameraden zulässig sein, die noch kein halbes Jahr auf der Grube arbeiten. Ein anderer Antrag verlangt, daß solche Mitglieder, die nach Ausbruch eines Streiks in den Verband eintraten, die Unterthürung erhalten. Ein Antrag Offen will dagegen, daß an die Kameraden, die sich während eines Streiks in den Verband aufnehmen lassen. Streifunterstützung gezahlt werden kann, wenn sie sich verpflichten, diese in einem bestimmten Zeitraum zurückzahlen oder dem Verbands- so lange frei zu bleiben, bis der empfangene Betrag durch die geleisteten Unterthürungen ersetzt ist. In diesen Anträgen bemerke der Vorstandsvorsitzende Sachse auf, bei einem Streik werde immer verlangt, daß etwas für die Unorganisierten getan werde; hernach bestimme dann der Vorstand dafür Freigel. Man solle keine Streitigkeiten treffen, sondern den heillosen Zustand belassen, nach dem der Vorstand in Ausnahmefällen die Genehmigung für die Unterthürung von Streifunterstützung an Mitglieder, die noch nicht 30 Wochen Mitglied sind, erteilen kann. — Weitere Anträge bezogen sich auf die Höhe der Unterthürung, wofür die berechtigenden Vorkläufe gemacht werden.

Nach dem Schlußwort des Referenten Schmidt, der auf die Ausführungen der Disziplinardirektor näher einging und nochmals die Stellung des Vorstandsvorsitzenden Trause-Lugow bestätigte, wurde die Sitzung geschlossen. Die Verhandlungen wurden hierauf vertagt.

**Dritter Verhandlungstag.**

Die Sitzung beginnt mit zwei prinzipiellen Bestimmungen über die Unterthürung. Die Unterthürung soll in der Höhe von 10 Mk. pro Jahr zu leisten. Zunächst wurde über die Frage abgemittelt,



den Vorlesungen allgemein in den drei Delegiertenkreisen... werden falls die Klammern nur wenige Delegierte, eine allgemeine Delegiertenversammlung ist also ausgeschlossen. Die allgemeine Delegiertenversammlung ist nicht, ob eine oder zwei weitere Delegiertenkreise eingerichtet werden sollen. Dafür entscheiden sich 60 Delegierte, dagegen 48 Delegierte. Die Einführung einer der Delegiertenkreise ist damit beschlossene.

**Vericht des Vorstandes**  
eröffnet dann Verhandlungsgegenstände. Sachse's Vortrags. Dieser wandte sich zunächst gegen einen verlogenen Bericht der bisherigen Zentralpresse über die Eröffnungssitzung der Generalversammlung. Unter Zustimmung der Delegierten erklärte Sachse, wir müssen vor aus Prinzipialität und Verleumdung. Die Verleumdungen sind nicht, an denen die schmerzhaften Wunden liegen. Wir haben die Zahlen bereits im Vorbericht gegeben. Die Christlichen hätten den Vorwurf erhoben, der Verband habe in Niederösterreich nichts für die Bergarbeiter getan. Diesen Vorwurf müsse er entziehen, zurückweisen. Der Verband habe dort getan was er konnte. In Bezug auf die Schlichtung seien allgemein keine Fortschritte gemacht worden. Der Kampf vor allem großer Ausdehnung, der durch gesetzliche Regelung der Schlichtung erfolgen muß, würde den Bergarbeitern nicht immer vorenthalten. In Preußen gelte zwar die Bestimmung, daß die in der Arbeitsordnung festgelegte Schlichtung durch die Eins- und Ausfahrt am höchsten eine halbe Stunde verlängert werden darf, diese Schlichtungsregel werde aber häufig, indem den Beschäftigten das Einlegen von Überstunden nicht verboten sei. Sie liege im Bedarfsfälle einfach Überstunden vorzuschreiben, was auf eine allgemeine Verlängerung der normalen Schlichtung hinausläufe. Gegenwärtig grassierte die Überstundenleuchte in bedenklicher Weise. Die Unternehmer wollten aus der neuen Schlichtungsregel hohen Gewinn schlagen, und die Bergarbeiter seien zum großen Teil tödlich genug, die Unternehmervogelzug auf Kosten ihrer Gesundheit zu betreiben. Dieser Uebel könne abgefohlen werden durch gesetzliche Bestimmung der Schlichtung und das Verbot der Überstunden. Dieser habe sich aber noch kein deutscher Bundesstaat dazu aufschließen können.

Sachse kam nun auf die Bohnenbewegungen zu sprechen. Wenn der Vorstand getadelt worden sei, eine zu vorläufige Taktik eingeschlagen zu haben, so habe sich im Vorjahre bei dem großen Streit gezeigt, daß die Taktik des Verbandes die richtige war. Es könne im Verborgenen nicht leicht gestreift werden wie in anderen Berufen. Bei einem Streit könne nicht nur das eine oder andere Ziel, sondern müsse das ganze Arbeiterhilfsprogramm, die gesamte soziale Verbesserung der Arbeiterorganisationen nicht vorhanden sein, dann hätte man da aber dort erfolgreicher vorgehen können. Der Nebner kritisierte dann das Verhalten der christlichen Bergarbeiter bei dem Ruhrarbeiterstreik. Die Haltung der Christen sei bei der günstigen Konjunktur unerklärlich gewesen, sie könne nur von politischen Grünen bittig her kommen sein. Die Christen seien ebenso schuldig geworden wie die Christen. Ein Teil der politischen Berufsvereine, die ja mitstreifen, habe die schwersten Vorwürfe gegen den Verband erhoben; dieser solle gahlreiche Arbeitsverleumdungen ausgestellt und so den Streikbruch begünstigt haben. Der Verband habe gegen diesen ungeheuren Vorwurf Ruhe erobert. Bei der Verhandlung habe der Reichsrat sich bemüht, für die Beibehaltung nicht zu erbraut werden können und es sei eine Verletzung erfolgt. Es wäre tief beauerlich, daß eine befreundete Organisation solche unbedenklichen Vorwürfe machte. Sachse kam nochmals auf das Verhalten der Christlichen zurück und bemerkte unter Zustimmung der Generalversammlung, bei den Christlichen sei nicht, sondern die Christen hätten der Hauptlinie, sondern die Bergarbeiterverband wäre es, der am meisten bekräftigt werden solle. Wenn die Christlichen wollten, könnte eine Verständigung erzielt werden, sie müßten aber Ernst zeigen und auch eventuell vor einem Streit nicht zurückweichen.

Nebner ging nun auf die Arbeitsnachweise der Bergarbeiter ein. Diese sollten werden, ja keine Nachweise vornehmen, die Bergarbeiter müßten dies viel schärfer ausführen. Das Ziel, auf das ein Arbeiter hingewiesen wird, habe nicht die Verpflichtung, den überweisen Arbeiter anzunehmen. Den Terrorismus würden die Bergarbeiter durch ihre streunadachartigen Abmachungen und durch schwarze Listen ausüben.

Die Entfaltung des Verbandes sei nicht in dem einseitigen Maße vor sich gegangen. Dieser habe sich die Mitgliederzahl nicht aufwärts, sondern abwärts bewegt. Es sei ein Verlust um 875 Mitglieder in der Vorjahrszeit zu verzeichnen. Die Hauptursache liege in dem vorjährigen Streit. hätte man aber voriges Jahr nicht gestreift, dann wäre die beste Kerntruppe des Verbandes gegangen, so hätten nur die Säulen dem Scheitern den Rücken gegeben. — Sachse bekräftigt in diesem Zusammenhang mehr innere Verbandangelegenheiten, so die Interaktion des Hilfsfiskalis Streik. Der aus dem Weineidspöck bekannte frühere Kamerad Bedemann habe in überlegen Versammlungen den Vorwurf erhoben, seine Frau habe leinerege von den gemammelten Geldern nicht erhalten. Das müsse festgestellt werden, daß die Frau Bedemann eine Unterstützung von den „Motten“ abgelehnt hat.

Das Hilfsprogramm sei vom Verband eifrig gefördert worden. An den Interaktionsstellen, der Generalkommission und an der Parteizentrale hätten mehrere Kollegen teilgenommen. Zur Schulung der Funktionäre seien aber in den einzelnen Kreisen Unterstudien abgehalten worden. Im Ruhrstreik waren an 60 Stellen 3006 Kameraden teil. Wenn die Winterarbeit überhört werde, dann könne man ohne jede Heberhebung kumulieren, daß ein verhängnisvoller Anfang in der Winterarbeit gemacht sei. Die insgesamt aufgewandten Kosten hätten nicht gedeckt werden dürfen. Es müsse nun dafür gefordert werden, daß in allen Verbandsbezirken auf der beschränkten Bahn weitergegangen werde. Der proletarische Befreiungskampf erfordere tüchtige Männer und

Wanderer. Immer größere Anforderungen werden an unsere Verbände und seine Funktionäre gestellt. Es müsse deshalb immer mehr ein Ziel sein, den Funktionären das notwendigste Hilfsmittel mitzugeben.

Sachse schloß nun, wie man vernehme, den Verband zu besprechen. Er betonte, die Polizei habe Material, um den Gewerkschaften einen Strich zu ziehen. Da habe es, noch wichtiger als bisher zu sein. Man müge bei den Landtagswahlen sein Ziel aus den Verhältnissen herausziehen. Der Verband habe ein Interesse daran, nicht als politischer Verein gestempelt zu werden. Nebner erörtere noch die Gründung der Volksfürsorge. Die Mitglieder sollten bestreift sein, die in die Höhe zu bringen. Er bat zum Schluß um eine sachliche Kritik. Kritischer sei, aber kritischer sei gerecht. Hoffen wir, daß wir in zwei Jahren einen besseren Bericht als diesmal geben können. (Beifall Beifall.)

Den Kassendirekt ergriffte Stühmecher's Vortrags. Der die Kasseneberung des Verbandes eingehend erörtere. Wir haben im Vorbericht bereits die wichtigsten Zahlen wiedergegeben, so daß wir darauf verweisen können. Nebner wandte sich in seiner Ausführungen auch gegen die Anträge, die Unterstützungssätze zu erhöhen. Stühmecher wandte sich gegen einen Antrag Gaternberg, daß bei Streiks den Verbandsangehörigen das Gehalt um ein Drittel zu kürzen sei. Nebner ist der Ansicht, daß die Beamten selbst das Gehalt haben müssen, daß sie, wenn die Kollegen im Kampfe stehen, auch ein Opfer bringen müssen. Es sei bisher von den Angehörigen nicht mehr bezogen worden, als der Antrag fordere. Man solle daher den Antrag ablehnen.

Den Bericht der Firma Gossmann a. So., Drudezei und Buchhandlung, gab deren Geschäftsführer Schreier's Vortrags. Die Einnahmen und Ausgaben dieser Firma belaufen sich im Jahre 1911 mit 224 177 Mk. und im Jahre 1912 mit 219 88 Mk.

Für den Kontrakt aus dem Berichtete Mundes des Despel. Der Aufsatz hatte 27 Beförderer in der Vorjahrsperiode zu erledigen. Der Aufsatz hat wiederholt die Kaffe revidiert und heiß Wasser und Kaffe in bester Ordnung befunden.

Es tritt nun die Mittagspause ein.

Der Redaktionsrat wurde über den Vorstandsbericht debattiert. Die Diskussion dauerte nur zwei Stunden, dann machte ihr ein Schlussantrag ein Ende. Die Nebner erklärte im allgemeinen ihr Einverständnis mit der Tätigkeit des Vorstandes. Sie besprachen in der Hauptfrage die Angelegenheiten. Verlangt wurde die Herausgabe einer Monatschrift zur weiteren Ausübung der Funktionäre. Bei der Abstimmung über die vorliegenden Arbeiter werden fast alle abgelehnt. Dem Vorstand überwiesen werden zwei Anträge, die wünschenswert, daß eine Monatschrift zur weiteren Ausübung der Funktionäre herausgegeben wird, ferner, daß für Oberösterreich eine weitere Agitationskraft angestellt wird.

Dem Vorlande wird einstimmig Entlastung erteilt.

Die Generalversammlung nimmt nun den Bericht der Presse entgegen, den Nebner's Vortrags. Die Presse habe sich auf seinen bei vorliegenden Arbeiter werden fast alle abgelehnt. Dem Vorstand überwiesen werden zwei Anträge, die wünschenswert, daß eine Monatschrift zur weiteren Ausübung der Funktionäre herausgegeben wird, ferner, daß für Oberösterreich eine weitere Agitationskraft angestellt wird.

Die Generalversammlung nimmt nun den Bericht der Presse entgegen, den Nebner's Vortrags. Die Presse habe sich auf seinen bei vorliegenden Arbeiter werden fast alle abgelehnt. Dem Vorstand überwiesen werden zwei Anträge, die wünschenswert, daß eine Monatschrift zur weiteren Ausübung der Funktionäre herausgegeben wird, ferner, daß für Oberösterreich eine weitere Agitationskraft angestellt wird.

An den Bericht mußte sich eine Debatte, in der Delegierte Vorschläge für die Ausgestaltung des Verbandsorgans machten.

Die weitere Debatte wurde auf Mittwoch vertagt.

### Gewerkschaftliches.

#### Grubenbeamte als Polizisten!

Das Verlangen von Polizei in das oberösterreichische Streikgebiet nimmt seinen Fortgang. Nirgends wurden „Ruhe und Ordnung“ verfehlt, und dennoch immer mehr Polizei. Jetzt sind denn auch noch die Grubenbeamten der königlichen Luftpneumologie der königlichen Polizeidirektion in Zagreb zu Hilfskörpern herangezogen worden. Es wird darüber von der königlichen Polizeidirektion folgende Bekanntmachung erlassen:

„Die Mitglieder der Bergbauvereine des Steinlohnensbergwerks Königin Luise in Zagreb, der Guidoerube und der Delbrückstraße, welche als Hilfspolizisten für den

Polizeidienst bestellt sind, sind verpflichtet, sich nach dem von dem Bergbauverein des Steinlohnensbergwerks Königin Luise in Zagreb erteilten Befehlen zu unterwerfen. Die Bergbauvereine sind verpflichtet, die Bergbauvereine mit den erforderlichen Kosten und um den Ankauf von Uniformen und Ausrüstung zu unterstützen. Die Bergbauvereine sind verpflichtet, die Bergbauvereine mit den erforderlichen Kosten und um den Ankauf von Uniformen und Ausrüstung zu unterstützen. Die Bergbauvereine sind verpflichtet, die Bergbauvereine mit den erforderlichen Kosten und um den Ankauf von Uniformen und Ausrüstung zu unterstützen.

Also Grubenbeamte, die in Diensten der beschrifteten Grubenvereine stehen, als Sicherheitsorgane — gegen die Streikenden. Aus den schlimmsten Tagen des Ruhrstreiks der Ruhrbergarbeiter wissen wir, daß die Grubenbeamten nicht die besten Helfer der Streikenden sind. Sie haben die Pflicht, die Interessen der Unternehmer zu wahren, bei dem sie in Diensten stehen und sind darum von vornherein vorzuziehen gegen die Streikenden. Wird durch solche Maßnahmen der ruhige Kampf der Bergarbeiter gestört, so soll man nur ja nicht den Streikenden die Verantwortung dafür aufzubringen wollen.

#### Streikbrecher-Krawalle.

Seit dem 4. Februar freilich die Arbeiter in der Gießerei G. H. A. u. T. in Wald bei Solingen. Von den 120 streikenden Formern und Gießereiarbeitern sind 100 bereits anderwärts untergebracht, nur noch 20 befinden sich am Platz. Der Betrieb soll von der berechtigten Betriebskommission, meist ungeladenen Arbeitern, aufrechterhalten werden. Die Oeren Arbeitswilligen genießen natürlich den besonderen Schutz der Behörden und sind auch hier mit Revolvern, Schlagringen und anderen Wuchsinstrumenten bewaffnet. Schon vor Wochen bedrohten die Streikbrecher mit ihren Waffen, und haben benachrichtigte Polizeikommissar Kraumann gab einem Vertreter des Streikkomitees und dem Verantwortlichen unseres Parteibüros die Erklärung ab, daß, sobald ihm der Beweis von der Nichtigkeit der gemachten Angaben erbracht werde, den Arbeitswilligen die Revolver abgenommen würden. Durch ständliche Vorgänge ist nun dem Polizeikommissar Kraumann dieser Beweis erbracht worden; er stand auch im Angeltzen. Doch die Streikbrecher befinden sich immer noch auf freiem Fuße und sind im Besitz ihrer Revolver.

Natürlich berichtet die bürgerliche Presse, daß die Krawalle von Streikenden provoziert worden seien. Durch 100 Zeugen kann bewiesen werden, daß Streikende an diesen Vorgängen gar nicht beteiligt waren.

Der Verlauf wird uns, wie folgt, dargestellt: Sonntag mittag gegen 12 Uhr machte eine Anzahl Streikbrecher einen Spaziergang, lehrte jedoch nach ganz kurzer Zeit wieder in den Betrieb zurück. Die machten sie es sich recht bequem. Sie setzten sich in das Fenster der ersten Etage und beschafften sich die notwendigen Balken. Als diese sich beiher nahen, begann auf sie ein Bombardement mit Eisenfäden die sich die Streikbrecher schon zurückgelegt hatten. Die benachrichtigte Polizeibehörde mußte die Streikbrecher zur Ruhe bringen. Doch bald ging dieselbe Gegend von neuem los. Ein Arbeitswilliger sprang dabei mit der Drohung auf die Straße, heute werde er den Streikenden einen Denzettel geben, worauf ihn jedoch einige seiner Kumpane mit einem Revolver zum Zurückziehen zwangen. Als nachmittags ein unbeteiligter Arbeiter am Betriebe vorbeiging, warfen sie auch auf diesen mit Eisenfäden. Als der Arbeiter sich das verbat, führten acht dieser müßigen Elemente aus dem Betriebe heraus und packten ihn ein. Ein Streikbrecher hielt ihm dabei einen Revolver auf die Brust. Dieser Vorfall rief eine ungeheure Erregung bei der Einwohnerbevölkerung hervor. Nach kurzer Zeit sammelte sich eine noch Hunderten zählende Menschenmenge an, die immer größer wurde, und die Straßen in der Umgebung des Betriebes voll besetzte. Erregte Rufe flogen hin und her; schließlich bombardierte sich die Passanten und die Streikbrecher gegenseitig mit Steinen. Die Streikbrecher waren u. a. auch mit langen Eisenhaken bewaffnet. Ein Polizeibeamter verurteilte die Arbeiter in den Betrieb zurückzubringen. Diese letzten jedoch Widerstand und schlugen nach dem Beamten, so daß dieser gezwungen war, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Erst nachdem einige Streikbrecher verumdet waren, gelang es, sie in den Betrieb zurückzubringen. Im Betriebshofe ging dann der Abend weiter. Wemgegen 8 Uhr trat etwas Ruhe ein.

Montag abend setzten sich die Tumulte in verstärkter Weise fort. Schon von 7 Uhr abends ab trieben sich die Streikbrecher auf den Straßen in der Nähe des Betriebes herum und belästigten ununterbrochen die Passanten, wodurch die Gebirgs- und Arbeiterbevölkerung aufs höchste gereizt wurde. Gegen 9 Uhr passierten fünf mit Revolvern bewaffnete Streikbrecher die Straße. Die Passanten hatten, den Ort Wangenberg. Nach einem Kommando: „Zeit ab! los!“ führten ca. 20 bewaffnete Streikbrecher das Volk, in dem das Streikbrecher tunkte, wobei sie mit Steinen und Eisenfäden warfen und ununterbrochen schossen. Mindestens 100 Schüsse wurden bei dieser Gelegenheit von den Streikbrechern abgegeben. Ein noch fünfjähriger Junge, der ganz abseits stand, wurde am Kopfe verletzt, außerdem wurde ein Arbeiter, der wieder am Streik nicht an den Unruhen beteiligt war, so schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Zwei Schüsse fielen in die Wirtschaft hinein, von denen einer die Leiter des Hauses am rechten Arm verletzte. Als die Revolverbeiden mit Hilfe der endlich erschienenen Polizei in den Hof hineingetragen wurden, begannen sie von dort aus ein Bombardement mit Steinen, Pfeilspitzen und Eisenfäden. Der Polizei, die verurteilte, in den Hof einzudringen, schlugen sie das Tor vor der Halle zu. — Nach der Schlacht sah es fürchterlich aus. Viele Fenster scheibeln der Nachbarhäuser sind demoliert, darunter auch das Schaufenster einer Wägerei; hier blieb ein zwei Pfund schweres Eisenstück im Schaufenster liegen. Die Polizei, die erst eine halbe Stunde später erschien, unterzog die Leichen der Straße, die angefallenen Menschen zurückzubringen. Dienstag früh befand sich noch kein einer der Revolverbeiden im Polizeigewahrsam. Die Einwohner sind also den Angriffen dieser Revolverbeiden noch wie vor lauthals preisgegeben. Aber trotzdem brauchen wir verbeserten geschäftlichen Arbeitswilligen!

„Vormstruck“  
ist ein selbständiges Kaffegetränk  
(kein Bohnenkaffee).



## Walhalla-Theater

Anfang abends 8 1/2 Uhr.

Gastspiel des rheinischen Komikers **Jean Blatzheim.**

Blatzheim als **„Ein tapferer Soldat“.**  
 Blatzheim als **„Im weissen Rüssel“.**

Hierzu das glänzende Variété-Programm:

**The Little Balancers** in ihrer Kinder-Scene.  
 Bryson, irischer Musikant.  
 Leo Jellen, exzentrisches Tans-Duett.  
 Max Walde mit seinem Schläger-Repertoire.  
 5 Atlantic's, 5 hervorragende Farfalle-Akrobaten.

41 Anfang 9 1/2 Uhr. — Tageskasse 10—1/2 und 4—6 Uhr.

## Zoo. Billig. Sonntag.

4. Mai:

Den ganzen Tag über: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.

## Metallarbeiterverband

Verwaltung Halle a.S.

## Delegierten-Wahl

am Sonntag, den 4. Mai cr., von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr in den nachverzeichneten Lokalen

1. Volkspark, Burgstr. 27.
2. Bernsteins Restaurant in Trotha,
3. Verbandsbureau, Sara 42/43, II.
4. Letzter Dreier, Merseburgerstraße 32.
5. Glauchaer Schützenhaus, Bergschloßstr. 14.
6. Bahnhofs-Restaurant in Ammenborn,
7. Weissen Hüssel in Diemitz,
8. Knolls Hütte in Dölau,
9. Gasthof zur Sonne in Rietzleben,
10. Deutscher Hof in Rietzleben,
11. Rütters Restaurant, äußere Delitzschstr.,
12. Restaurant Friess in Dörlau,
13. Butthofs Gasthof in Wörmlich.

Die Namen der aufgestellten Kandidaten sind durch Plakate in jedem Wahllokal bekanntgegeben. Zu wählen sind zwei Delegierte. Die Kollegen werden hiermit zu reiner Beteiligung eingeladen.

Ohne Mitgliedschaft darf niemand wählen.

NB. Diejenigen jugendlichen Mitglieder, welche sich an dem Jugendtage in Gienburg, am 1. und 2. Pfingstfeiertage beteiligen wollen, haben sich bis höchstens Mittwoch, den 7. Mai, im Verbandsbureau zu melden. Für genügende Nachquartiere ist Sorge getragen. Die Rückfahrt wird vergütet.

Am 25. Mai cr. **Gemeinsamer Besuch des Zoologischen Gartens.** Tickets werden bei den Beitragskassierern und im Verbandsbureau entnommen. Die Ortsverwaltung.

## Transport-Arbeiter-Verband

Halle a.S.

Sonabend den 3. Mai abds. 8 Uhr im großen Saale des Volksparks:

## Unterhaltungs - Abend

b. Sewandowsky-Gesellschaft a. Berlin.

694 mit darauffolgendem

## Frühlings-Ball.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Ohne Karte kein Zutritt.

## Arbeit-Radf. Verein „Empor“ Diemitz

428 (Mitglied des Bundes „Freiheit“)

Sonntag, den 4. Mai, von nachmittags 4 bis abds. 12 Uhr, im Letzten Dreier, Merseburgerstraße:

## Frühljahrs-Vergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

## Merseburg.

Dramatischer Verein „Freie Volksbühne“

Sonntag, 11. Mai (1. Fingst-Feiertag) in der Kaiser Wilhelms-Halle

## Grosser Theater - Abend.

Zur Aufführung gelangt:

Das Drama aus dem Bergmannsleben in 3 Aufzügen.

Hierauf: **Der Frechdachs,** Schwanck in einem Aufzuge.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

440 Anfang punkt 8 1/2 Uhr.

## Ein Blick

in die Schaufenster der Leipzigerstrasse



Halle a.S.

## genügt.

um Sie von der erstaunlichen Leistungsfähigkeit des dortigen Kaufhauses für Herren-Bekleidung zu überzeugen.

Ständiger Verkauf getragener Maßgarderoben.

Serie I Mk. 10.— Serie II Mk. 14.— Serie III Mk. 20.— Serie IV Mk. 24.— usw.

(Diese sind zum Teil auf Seite gearbeitet, stammen von Herren besserer Stande und werden in eigener Werkstatt tadellos instand gesetzt.)

## Neue sehr elegante Anzüge

Serie I Mk. 14.— Serie II Mk. 18.— Serie III Mk. 22.— Serie IV Mk. 26.50 usw.

Frach- u. Gesellschafts-Anzüge verfertigt von J. M. an. Wir unterhalten stets grosse Lager. Die Beschaffung derselben wird Ihnen gerne und ohne Kaufzwang gestattet.

Wir bieten jedem Herrn Gelegenheit, sich für wenig Geld elegant zu kleiden.

## Der weiteste Weg lohnt!

## Sanitas-Bad Gr. Steinstr. 16

gegenüber Café Bauer

— Telephone 3273. — 812

Licht-, Dampf- und medizinische Bäder, Moorbäder von Schmiedeberger Moor, Wannenbäder, Douchenräume. Damen- und Herren-Abteilung. Bäder für sämtliche Krankenkassen.

## Blutreinigung

Wir rein pflanzliches, schmilzt bei längerem Gebrauch vollkommen unbeschädliches Serum zur Blutreinigung und Säurereinigung b. Hautauswüchsen, Acne, Siedt im Rheumatismus, Gicht, Gelenks- und Nervenleiden, haben wir „Leopold“-Pillen hergestellt. Sie für eine vollständige Ausreinigung 1.00 A. Bei Einbindung von 1.75 A. franco erhältlich in den Apotheken. Gratisanfrage verlangen man direkt v. Laboratorium Leo, Dresden A. S. Preis in Sal. a. S.: Einzel-Apotheken, Hirsch-Apotheken, Hohenzollern-Apotheken, Löwen-Apotheken.

## Ansichts-Postkarten

empfehlen Die Volks-Buchhandlung.

## Gelegenheitskäufe.

Neu eingetroffen:

1 Posten Herren-Selbstbinder	0.90 M.
1 Posten Bulgaren-Kragen	0.45 M.
1 Posten Bulgaren-Leder-Gürtel	0.25 M.
1 Posten Kinderschürzen für Mädchen und Knaben, schöne neue Muster	0.36 M.
1 Posten Russen - Kittel	1.00 M.
1 Posten Prima Müllschürzen	1.15 und 1.00 M.
1 Posten Musselne Ia. Qualitäten, mod. Dessins	0.45 M.
1 Posten Stickerel-Blusen in weiss und farbig	0.80 M.
1 Posten Mucco-Hemden mit Einsatz, schwere Qualitäten	2.25 M.
1 Posten Mucco-Hemden u. -Nosen	1.70 M.

844 **S. Sommer, 16 Brüderstrasse 16.**

## Apollo-Theater.

825

Deutsch-Französischen Theaters.

## „Die tolle Mimi“

(Matiensische Demouss).

Bürkerstr. Schenke in 3 Akten v. E. Bitterfeld.

Lachsturm am Lachsturm

## Gemeinschl. Orts-Krankenkasse der Stadt Merseburg.

Freitag, den 10. Mai 1912, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Gutsche Quelle: **General-Versammlung.**

Agenda-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Verwalter.
2. Beschlussfassung über Abnahme der Jahres-Rechnung.
3. Jahresbericht.
4. Beratung u. Beschlussfassung wegen der neuen Ergänzungen.

Die Herren Vertreter werden dazu ergebenst eingeladen. Die auf den 28. d. d. d. er. anberaumte General-Versammlung findet nicht statt.

Merseburg, d. 30. April 1912. Der Vorstand, Otto Dietzel, Stellvertreter Vorsitzender.

## Auf Teilzahlung!

Uhren u. Goldwaren all. Art, Brillanten, Tafelaufzüge, Schmuckstücke, photographische und Sprech-Apparate, sowie sämtliche Gold- u. Silberwaren, Schmuck, Teppiche, Steppdecken, 175 Talamastr. 7, II. am Ballmarkt.

**Alle Farben u. Lacke** kaufen Sie billigst bei **Max Ott, Steinweg 26.**

## Rucksäcke

sind anerkannt die besten und billigsten. Folgende Modelle sind besonders zu empfehlen:

Modell „Jung Deutschland“	2.65
Modell „Herkules“	2.75
Modell „Bequem“	3.50
Modell „Wandervogel“	4.65
Modell „Hochtourist“	5.50
Modell „Hubertus“	6.50
Modell „Cecilie“	3.50

Kinder-Rucksäcke von 75 Pfg. an.

**C. F. Ritter,** Halle, Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rabatt-Sp.-V.

Empfehle meinen werten Kunden für **Freitag, Sonnabend und Sonntag kernigen Schmer** von frisch, Schilddrüse & Blind **72** Pf. sowie alle anderen Wurst- und Fleischwaren in nur prima Qualität billigst.

**Paul Bauermann, Marktplatz 20.** Tel. 1223.

## Arbeitsmarkt

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Bohnen-Woche**, Schilten 158. 10

Gebiete saubere Aufwartung zum Mitaustragen gesucht **M. Walster, 1. pt. 827**

## Hoher Nebenverdienst!

250 bis 300 Mth. monatl. können sich Personen jeden Standes aus Stadt u. Land leicht u. bequem erwerben. — Kapital nicht nötig. Verlangen Sie Prospekt D von Adress: **Pollagernd Nr. 6, Schönberg o.L.** 430

**Jn. Mädchen als Aufwartung ges.** 837

Albrechtsstr. 41, I.

## Oberröblingen a. S. Volksblattausträger

per sofort gesucht. Meldungen an den Gen. Dr. ...

**Sanitts-Drogerie**  
Richard Gladig  
Ammerdorfer-Platz  
Farben, Pinsel, Lacke  
Cigarren, Cigaretten.

**Ernst Adam**  
Mechaniker  
Fahrer- und Nhmaschinen  
Eisenwaren.

**Ammerdorfer Molkerei**  
Milch, Butter, Kase

**Helios-Theater**  
Nur erstklassige Vorstellungen.  
Jed. Woch. 2 mal Progr.-Wechs.

**Alb. Henze**  
Klempner, Installationsgeschft.  
Haus- und Kochengerte.

**Richard Graul**  
Bleker und Konditoren  
mit elektrischen Betrieb.  
Gute, moderne  
Schuhwaren

**Kluges Kino**  
Nur gute Filme  
vorgefhrt.

**Oskar Burkhardt**  
Bleker- und Konditoren  
= Gelegter Betrieb =.

**Emil Vogler**  
Buchbinderei, Papierhandlung  
Ammerdorfer-Platz.

**Wid. Bauer**  
Fliesen- und  
Wurwaren  
Hauptstadt.

**K. G. Blank, Kaufhaus**  
Kunst- und  
Handelsgrnerlei

**Hugo Dienst**  
A. Hermann, Uhren u. Gold  
Probierkay Kurwaren.  
Max Rose  
Tapeten, Farben  
und Pinsel.  
Woldemar Schmidt  
Chocolad. u. Geschft.  
Neues Theater  
Endwelle, Jase  
Fache aus Schlags.  
Karl Thiele  
Essenwaren.

**Beesen**  
Friedr. Entlich  
Ammerdorfer  
Milch- und Srgerwaren.

**Hermann Nitzer**  
Bleker.  
Bestellung, werden prompt ausgefhrt

**Konnen Warenhaus**  
Paul Junge  
Herrs-, Damen-, Kinder-  
Konfektion, Manufaktur-  
Modewaren, Nhmaschinen.

**Kolonial-, Kurz-  
und Eisenwaren**  
Otto  
Lederbogen  
Telephon 300.

**Guard Letz & Co.**  
Kolonial- u.  
Manufakturwaren,  
Eisen- u. Ofenhandlung,  
Emaille und Futtermittel.

**Otto Niepoth**  
Manufaktur, Konfektion,  
Nhmaschinen.  
Manufaktur-  
Schuhwaren,  
Wsche.

**Richard Warter**  
Spez. Arbeiter-  
bekleidung.

**Franz Lauch**  
Kolonialwaren  
u. Butter  
u. Polierwaren.

**Alfred Bottcher**  
Kolonialwaren, Landesprodukte.  
Futtermittel, Kohlenhandlung.  
Fritz Emilius, Adler-Braerei.

**Woldemar Schmidt**  
Chocolad. u. Geschft.

**Eisleben Gluckauf Apotheke**  
von Albin Veltgretter  
Anfertigung emul., Rezepte  
und Verordnungen fur  
alle Krankheitsformen.

**Dampf-Molkerei**  
Inh. Oskar Rosenfeld  
Milch, Butter, Kase, Eier.  
Auch Versand nach auswrtig.

**Drogerie Gluckauf**  
Farben, Oer, Serewelen,  
Verbandstoffe, Weine,  
Cigaretten.

**Eisleben Actien-Biere**  
Qualittsbiere  
allerersten Ranges

Trinkt nur  
bestbekanntes Bier

**Burgerliches Brauhaus**

**Markt-Bazar, Markt 5**  
Emalle, Porzellan, Stelgen  
Thonwaren, Haus- u. Kochgerte

**Kaufhaus fur Gelegenheitsguter**  
Markt 14, Arbeiterbld. Laternstr. 14.

**Horde-Fischhalle**  
Fische u. Meeresfruher.

**Gerbstdt**  
**Hans Druschke**  
Herrs- u. Knaben-Garderobe  
**Berufsbekleidung**  
Anfertigung nach dem neuesten Mode  
Hute, Mitzen, Schirme, Stiche  
Groe Auswahl, billig. Preise.

**Kostermannsfeld**  
**A. Schnitzer**  
Kleider-, Butter-, Bierhandlung  
auf große u. detail.  
A. Schnitzer Brot-, Weis- und  
Fein-Bekerei.

**K. Wenzel Land-Brot-  
Bekerei.**

**Artern**  
**Heinrich Michel**  
Hobel-Magazin  
solide Polstermobel  
Dekoration- und Lederwaren  
vornehmste Bezugsquelle  
Schuhwaren, alle Art  
Paul Keller-Reparaturwerkst.

**Alstedt**  
**Arten- u. Bier-Braerei**  
Alstedt  
Bestellm. alle u. emul. Bier

**Ederleben**  
**Arthur Ulrich, Ederleben**  
Manufaktur, Arbeiterbekleidung  
Kolon. Landesprod. Eisenw.

**Helbra Gluckauf-Drogerie**  
**Max Klemm**  
Drogen-Farben-Spez. Gesch.  
Artikel zur Krankenpflege.

Gute, moderne Schuhw.  
empfehlung billig

**Schaffkausen 29.**

**Dille & Hermann**  
Mineralwasser-  
Fabrik.

**H. Voller**  
emul. f. E. Kocherischen in  
Dosen, eigene Fabrikst.

**Hettstedt**  
**S. Rosenhorn**  
Damen- und Herren-  
Konfektion, Manufaktur-  
und Kurzwaren.

**Praktischer Wegweiser**  
empfehlenswerter Einkaufsquellen  
Erscheint wochentl. einmal  
Zur Beachtung empfohlen  
Halle a. S.-Land

**Sangerhausen**  
**Henry Worrmann**  
Spezialitt:  
Herren- und Knaben-  
Garderobe  
fertig und nach Maß.

**Max Beetz**  
Eislerische, d. s. a.  
Feldwaren, Hute, Mitzen.

**Richard Tausendschn**  
Hobelmagazin  
vorteilhafteste Bezugsquelle

**Vereingte Brauerien**  
empfehlen ihre erstklassigen  
kalten und dunklen Lagerbiere

**Elise Weisbach**  
Kurz-, Weis- und Wollwaren  
Damenwische, Herrenartikel.

**Franz Kropfmann**, Bandagen  
Reparaturwerkst., Schellw. u. Kraftwerk.

**Kinematograph, Bahnhofstr. 32**

**C. Kottleritzsch**  
Cigaretten, Glycerin,  
Parf. u. Kosmetik.

**Moritz Loewe**  
Grotes Spez.  
Schuhgeschft

**J. F. Martens, Nieslanderstr. 31**

**Otto Schadel**  
Spezial-Schuhgesch.  
Mas. u. Reparatur.

**Hich. Weiser**  
Cigar. - Spez. - Geschft  
Kylischestr. 3.

**Otto Wolf**  
Uhren u. Goldwaren.  
Eig. Reparatur-Werkst.

**Roitzsch**  
**Karl Naumann**  
Kaufhaus fur Manufaktur-  
Konfektion u. Materialwaren.

**Fr. Homann**  
Kolonialwaren-  
Gleibherstr.

**Bitterfeld**  
Erstklassig  
**Palast-Theater**  
moderner  
Lichtspiele  
Mittwoch u. Sonnabend  
Programmwechsel

**Heinr. Arnold**  
Markt 9  
Eisen- u. Baumguterwaren  
Kleiderstoffe, Wsche, Trik.  
Gardin., Teppiche, Bettfedern.

**Kaufhaus**  
**Rich. Werner**  
Kaiserstr. 2.  
Geschftsprinzip  
Gute Ware fur wenig Geld !!

**Stadt-Apotheke**  
Markt 11  
Anfertigung v. Verordnungen  
fur alle Krankheitsformen.

Gute, moderne  
**Schuhwaren**  
und Reparatur

**Wilh. Ponitzsch**  
Kaiser-  
Str. 22.

**Robert Fleischer**  
Sanderdorfer  
Cigaretten-Spezialgeschft.

**Brauererei Bitterfeld**  
A.-S.  
Primierte Spezialbiere.

**Dampf-Molkerei**  
E. Profe  
Vollmilch, Butter, Kase.

**Flora-Apotheke**  
Dessauer-  
Str. 8.  
Rezepte und Verordnungen fur  
statliche Krankheitsformen.

**Fortuna Markt 11**  
Inh. P. L. Dombrowski  
Herrs- u. Knabengarderobe.

**Reinhold Hammbal**  
Lederhandlung  
billigste Bezugsquelle.

**Graenichen**  
**A. Adler : :  
Apotheke**  
Homopathische Central-Apotheke  
Drogen und Chemikalien  
in erster Qualitt zu u.  
niedrigsten Preisen.

Manufaktur-  
Weis-, Woll-  
waren.

**Fritz Bergmann**  
Kurzwaren,  
Herren- und  
Knab. Konfektion.

**Albin Fischerwirth**  
Schuhwaren  
Fahrer-, Nhmaschinen.

**Max Watther**  
Bleker  
Lieferant des Konsumvereins.

Trinkt nur  
**Burgerbru**  
Burgerl., Brauhaus G. m. b. H.

**Holzweisig**  
**Apotheke**  
**Holzweisig**  
Tel. 255.  
Anfertigung von amtlichen  
Krankenschein-Rezepten :

**E. Buchner**  
Dampfmaschine  
Mehl- und Futtermittel

**Ernst Gunther**  
Grotes Manufaktur- und  
Modewaren-geschft am Platz

**H. Michaelis**  
Uhren, Goldwaren,  
Geschenkartikel.

**Kelbra**  
**Otto Klausung**  
Kolonialwaren, Spirituosen  
Mehl- und Futtermittel

**Al Scherbitz**  
Muhlerzeugnisse  
feinste Weizen- u. Roggenmehl  
auf große u. detail.  
Kunstbrot- u. Brot-  
baugebilde Werke von  
**E. G. Bemme**  
Telephon 352.

**Zornig**  
Gute, moderne Schuhwaren  
Muhler- u. Reparatur-,  
Lederarschnitt-, Schuhmacher-  
bedarfartikel uerst billig

**Karl Frenzel**  
Franz Hetzger, Bekerei.  
Schulz. Bekerei, Mehlhandl.  
Schulz. Lieferant. Allgen. Kassern.

**Oskar Reime**  
Drogen, Lacke, Pinsel,  
Fabenhandwerk.

**Ring-Theater**  
Taglich Vorstellung, Mittw.-  
Sonnab. Progr.-Wochs. K. Maul.

**H. Henkel**  
Spezialgeschft  
feiner Stahlwaren.

**Gust. Heilrich**  
Brot-Bekerei.  
Eig. Mel-, Weis- und  
Feinbekerei.

**Janne's Nachf.**  
K. Maul  
Kosmetik.

**V. Klein, Brothekerei.**

**M. Hieseler**  
Kurzwaren und  
Kinderwagen-geschft.

**A. Starb**  
Leipziger Str. 2.

**Greppin**  
**Otto Mederake**  
Fahrer-, Nhmaschinen,  
Kinderwagen.

**Paul Schmidt**  
Restaurant u. Café  
Kaiserstr. 17.

**Nichard Jauch, Bekerei.**  
Paul Kramer, Bekerei.  
Fr. Goumann, Wegs a. d. Parken  
Kolonialwaren.

**Schulwaren-  
Kopierwaren**

**P. Ponitzsch, Bekerei.**  
F. Heiber, Bekerei.

**Wittenberg**  
**Friedr. Hellberg**  
Altkorn-Reis  
Kleiderstoffe, Leinwand  
5% Rab., Boden 5% Rab.

**Paul Zimmermann**  
Kolonialwaren  
Friedrichstr. 11, Kolonialwaren  
14  
Berzngsquelle f. Kolonialwaren  
u. Landesprodukte.

**C. Scheinig**  
Holzpantinen-Fabrik.

**Paul Klapper**  
Kolonialwaren  
Cigaretten, Tabak, Cigaretten.  
Das edelste Qualittsbrot  
ist **Aktien-Bier**

**A. G. Wittberg**  
Bekerei, Kleider-  
Konfektion, Kranken-  
Kartell.

**Otto Gressel**  
Reparatur-Werkst.  
Herren- u. Knabengard.  
Kolon. Collingstr. 6.

**K. Kamphofen**  
Kolonialwaren  
Hute, Mitzen,  
Aug. Link, u. Filzwaren.

**N. Nitzke**  
Schuhwaren, Schuh-  
Beschlssl. Markt 12.

**Kl. Wittenberg**  
**Adler-Drogerie**  
v. A. Bruhl  
amtl. Kaut. zur Kranken-  
Kasse u. Kinderkass.  
Lacke, Farben u. Pinsel etc.

**Ernst Hildmann**  
: : Weis-, Wollwaren. : :  
Wsche, Besatzartikel

**W. Schurich**  
Kinderwagen  
Kurzwaren.

**Otto Wendt**  
Bleker- und  
Konditoren.

**Kl. Wittenberg-  
Pfeiferitz**

**Richard Brendel**  
Weis- und Wollwaren  
Wsche, Besatzartikel  
Leinwand, Schuhwaren,  
Kolonialwaren.

**Martin Kaspar, Hobelmagazin**  
Schuhwaren  
Kolonialwaren, Schnellbeschlssl.

**Ernst Schmelzer**  
Pfeiferische  
Wurwaren.

**Erich Bode**  
Fahrer-, Nhmaschinen  
Reparaturwerkst. aller Systeme.

**Alfred Flade**  
Vorzugliche Einkaufsquellen  
Berzngsquelle, Herrsartikel  
Hute und Mitzen.

**Nebra**  
**Erich Bode**  
Fahrer-, Nhmaschinen  
Reparaturwerkst. aller Systeme.

**Alfred Flade**  
Vorzugliche Einkaufsquellen  
Berzngsquelle, Herrsartikel  
Hute und Mitzen.

**Zornig**  
Gute, moderne Schuhwaren  
Muhler- u. Reparatur-,  
Lederarschnitt-, Schuhmacher-  
bedarfartikel uerst billig

**Karl Frenzel**  
Franz Hetzger, Bekerei.  
Schulz. Bekerei, Mehlhandl.  
Schulz. Lieferant. Allgen. Kassern.

**Mersenburg**  
**Kraft-Fahrzeuge**  
Nhmaschinen  
Fahrer-  
Auto-Reparat.

**Chaufeurschule u. s.**  
Bunt, Zornig, Max Schwan u. s.  
Hauptstadt, Halle, a. Saale.  
Praxis mit  
Fernstud.  
705.

**Wsche, Weis- und  
Wollwaren.**

**Carl Eberhardt**  
Herren-Artikel

Trinkt  
Herzquell

**Brands Brause**  
Chironelli  
die besten  
alkoholfr. Getranke

**Burgerliches Brauhaus**  
Inh. Hermann Vollstedt  
Eggerbru herl. u. unkt  
= Karamelbier =  
Eichentbinder Weissbier.

Billigste Bezugs-  
quelle von

Tel. **Otto Born** 7.  
all. fur  
amtliche  
Lebensmittel.

**Herm. Pfautsch**  
Telephon 210.  
Tabak- u. Cigaretten-Fabrik  
Grote Leistungsfahigkeit  
in allen Preislagen.  
Spez. Schokolade 10 Stuck 10 Pf.

**Mersenburg**  
Herren-Knaben-  
Konfektion  
\* **Baker Zimmermann** \*  
Arbeiter-  
Konfektion

**R. Christ**  
Lager fertiger Herrs-garderobe.  
1. Anfertigung nach Kund.

**Theodor Freytag**  
amtliche Manufakturwaren  
zu billigen Preisen.

**K. Schwabbe**  
Ch. Behm Nachf., Mersenburg,  
Herrswaren, Bleikerwerkst.

**Gustav Schenke**  
Unterlendenburg 24  
St. Feiler- u. Wurstwaren.

**O. Brunschweiler**  
Herrs- u. Knaben-  
Garderobe, Damen-  
Herren- u. Knabengard.  
Nordsee-Fischhalle  
Plan 9.

**R. Wiemann**  
Rind- und  
Schweineschl.

**Nebra**  
Gute, moderne Schuhwaren  
und Reparaturen billig

**Emil Bottcher**  
Bekerei, Mehlhandl.

**Warzenhaus**  
**S. Hufeld**  
Blechstr. 12.  
Gruwaren, Kartoffeln, Fisch-  
Kartoffeln, Gewurze, Kase  
und Butter empfohlen  
Herrn, Herrmann, Leipzigstr. 12  
Fory. Lichttheater, Leipzig-  
Str. 12.

**K. Voller**  
Hute, Mitzen, Pinsel  
Markt

**C. Zimmermann**  
F. Wegers Drz.  
Hute, Mitzen, Pinsel.

**Wittenberg**  
**Paul Sauer**  
Herren-, Knabenkonfektion  
Berufsbekleidung  
Kurz- u. Schnittwaren.

**M. Bergmann**  
O. Bergmann  
Schneidermeister.  
F. Jager, ritterh. Herrs-Garderobe.

**Karl Wiegand**  
Leistungsfahigste Geschft, alle  
Schuhwaren, billigste Preise.  
C. Wegner, C. Wegner, C. Wegner,  
O. Wegner, P. Wiegand, H.

**Bockwitz**  
**Johann Kossack**  
Schuhwarenhaus  
Herren- Knabengarderobe  
Arbeiterbekleidung.

**R. Schoenerstedt**  
Hute, Mitzen, Pinsel, Farben,  
Schuhwaren alle Landesprodukte.

**Max Steglich**  
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik  
: mit elektrischem Betrieb. :  
Edward Klein : Fleisch- und  
: Fleisch- und Wurstwaren.  
M. Meack : Brot- und Weis-  
: Bekerei.  
W. Pfla : Herren- u. Knaben-  
: Garderobe.

**P. Schutze**  
Brot- u. Weis-  
Bekerei.

**Paul Dietrich**  
Fabrik fur  
Fleisch-Wurstwaren.  
Jean Gelles, Dresden  
Hute, Mitzen, Pinsel.

**Arth. Fuchs, Markt 2**  
Hute, Wische, Wollwaren,  
Papierwaren, Billig- u. Spielwaren.

**Woldemar Merib**  
Bleker- u. Konditoren, Bleich-  
Lieferant d. Konsumvereins.

**Karl Ulrich**  
Bleker u. Konditoren  
Eisenblecher, Eisenarbeiten

**Wolkert Julius Hebestich**

**R. Reibig, Hobelmagazin.**

**R. Schulz**  
Delikatessen,  
Hute, Mitzen, Pinsel, Farben,  
Schuhwaren, alle Landesprodukte.

**Muckenberg**  
Kolonial-, Schokolade,  
Weis- und Wollwaren.

**Albert Klockow**  
Kolonial-, Schokolade,  
Weis- und Wollwaren.

**Muhlenberg a. E.**  
Manufaktur- u.  
Modewaren.  
\* **E. A. Hahn, Inh. L. Dornig** \*